Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 141 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | **Burscheid, Samstag, 18. Juni 1932** | Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | **72. Jahrgang**

Der erste Beschluß in Lausanne

Moratoriumsverlängerung für die Dauer der Konferenz

Erklärung der Gläubigermächte

Die Plenarsitzung der Lausanner Konferenz begann am Freitag nicht, wie erwartet, als vertrauliche, sondern als öffentliche. Der Vorsitzende **Macdonald** verlas zunächst eine Erklärung, die von den Vertretern Großbritanniens, Frankreichs, Italiens, Belgiens und Japans unter dem Datum vom 16. Juni gezeichnet ist. Die Erklärung lautet:

Tief durchdrungen von der wachsenden Schwere der wirtschaftlichen und finanziellen Gefahren, die die Welt bedrohen, und von der Dringlichkeit des Problems, das der Konferenz von Lausanne zu prüfen aufgegeben ist, fest überzeugt davon, daß dieses Problem eine endgültige und präzise Lösung erfordert, die auf die Besserung der Verhältnisse in Europa hinwirkt, und daß diese Lösung ohne Verzug und ohne Unterbrechung gesucht werden muß, um im Rahmen eines Weltabkommens verwirklicht zu werden, und im Hinblick darauf, daß gewisse Reparations- und Kriegsschuldenzahlungen am kommenden 1. Juli fällig werden,

sind die unterzeichneten Regierungen der Ansicht, daß ohne Präjudiz für Lösungen, die späterhin gefunden werden können, zwecks ununterbrochener Verfolgung der Konferenzarbeit die Ausführung der Zahlungen, die den an der Konferenz teilnehmenden Regierungen als Reparations- oder Kriegsschulden zustehen, für die Dauer der Konferenz ausgesetzt werden soll, während die Konferenz nach dem Willen der unterzeichneten Regierungen ihre Arbeit in kürzestmöglicher Frist vollenden soll.

Es besteht Einverständnis darüber, daß der Dienst der auf dem Markt befindlichen Anleihen von diesem Beschluß nicht betroffen wird.

Die unterzeichneten Regierungen erklären, daß sie zu ihrem Teil bereit sind, entsprechend dieser Vereinbarung zu handeln und die übrigen Gläubigerregierungen, die an der Konferenz teilnehmen, einladen, die gleiche Haltung einzunehmen.

Der Kanzler antwortet

Auf die von Macdonald verlesene Erklärung erwiderte Reichskanzler von Papen mit folgenden Worten:

Ich habe von der Erklärung, die der Herr Präsident soeben verlesen hat, mit größtem Interesse Kenntnis genommen und weiß die Absicht, der sie nach ihrem Wortlaut und den erläuternden Bemerkungen des Herrn Präsidenten entsprungen ist, voll zu würdigen. Ich begrüße diese Erklärung als den ersten sichtbaren Beweis des festen Willens der beteiligten Staaten, die Arbeiten der Konferenz zu erleichtern und diejenigen umfassenden und endgültigen Entschlüsse, die die heutige Lage fordert, zu fassen. Ich kann nur wünschen, daß die Erklärung von den Völkern, die wir hier vertreten, ja von der gesamten Weltöffentlichkeit in dem gleichen Sinne verstanden wird. Es wäre verhängnisvoll, wenn diese Hoffnung enttäuscht würde.

Der französische Ministerpräsident Herriot

erklärte, er sei mit größtem Interesse den Darlegungen des Reichskanzlers gefolgt und könne feststellen, daß die französische Delegation, wenn sie auch die eng umschriebene Aufgabe habe, die ihr anvertrauten Interessen zu verteidigen, doch nicht gleichgültig gegenüber den Schwierigkeiten anderer Mächte sein könne. Er habe dem deutschen Volk selbst zu verstehen gegeben, daß er für das allgemeine Wohl und für den gemeinsamen Frieden arbeite. Der Baseler Bericht, so fuhr Herriot fort, ist die Grundlage und die Richtschnur der Konferenzarbeiten. Wir nehmen also vorbehaltslos seine ersten Schlußfolgerungen an, wonach die gegenwärtige Wirtschaftskrise in ihrem Umfang jene verhältnismäßige kurze Depression überschreitet, mit der der Young-Plan gerechnet hat. Wir nehmen auch die Feststellung an, daß die finanziellen Schwierigkeiten Deutschlands in erheblichem Maße der Grund der Kreditschlaffung sind, die in der Welt herrscht, und daß sie eine gemeinsame Aktion nötig macht, die nur die Regierungen unternehmen können. Wir freuen uns, daß die Lausanner Konferenz schon den unbestreitbaren Grundsatz anerkannt hat, wonach eine europäische Regelung nur im Rahmen einer Weltregelung durchgeführt werden kann.

Herriot meinte aber, daß nach den Gesetzen der Geschichte jede Depressionsperiode von einer Blüteperiode abgelöst werde. Man könne also

nicht einer Dauerregelung eine Periode ausnahmsweiser Blüte oder ausnahmsweiser Depression zu Grunde legen.

Die Anwendung des Hoover-Moratoriums für ein einziges Jahr habe dem französischen Budget ein Defizit von ungefähr 1800 Millionen Francs gebracht, das mit harten Maßnahmen ausgeglichen werden müsse.

Die Belastung der deutschen Eisenbahnen

sei mit 660 Millionen Mark nicht übertrieben. Wenn die Reparationslasten in Zukunft wegfielen, so würde die Kapitalsschuld der deutschen Eisenbahnen auf etwa zehn Milliarden Francs zurückgehen, während die französischen 65 und die englischen 100 Milliarden Francs betragen hätten. Eine solche Begünstigung würde den deutschen Eisenbahnen wesentliche Tarifermäßigungen gestatten, die den Verkaufspreis für gewisse Schwergüter um 15—25 Prozent verbilligen würden.

Eine Annullierung würde Frankreich ungerechte Opfer auferlegen. Das Problem der Reparationen sei nicht nur ein deutsch-französisches sondern würde für zahlreiche Länder Konsequenzen nach sich ziehen. Das Reparationsproblem rolle also das gesamte europäische Wirtschaftsproblem auf; auch Deutschland könne nach den Worten der Baseler Experten einer Krise rund um sein Gebiet nicht widerstehen. Es bedürfe also der Wiederherstellung von ganz Europa.

Es sei ein Irrtum, anzunehmen, daß eine noch so radikale Beseitigung der Reparationen die Wiederherstellung des Gleichgewichts zur Folge hätte. Dazu bedürfe es einer Verbesserung der Sicherheit, ein Grundsatz, den er besonders hervorhebe. Herriot saat dann:

„Es gibt keinen politischen Frieden ohne einen wirtschaftlichen, aber auch keinen wirtschaftlichen ohne einen politischen. Das muß der Leitstern unserer Arbeiten sein."

Aus diesen Gründen müsse

das System der abgeschlossenen Wirtschaftsgebiete geändert

werden; denn eine Abschwächung der Beschränkungen erreiche viel sicherer das gesteckte Ziel als Gewaltmaßnahmen.

Der britische Schatzkanzler Neville Chamberlain

begrüßte es als ein günstiges Vorzeichen, daß es am ersten Tag der Konferenz den fünf einladenden Gläubigermächten möglich gewesen sei, ein Dokument von höchster Bedeutung zu unterzeichnen. Es sei

klar, daß Verhältnisse entstanden seien, die es für Deutschland unmöglich machten, im nächsten Monat die dann fällig werdenden Zahlungen wieder aufzunehmen. Die britische Regierung habe in dieser Beziehung sehr feste und entschiedene Ansichten,

über die es zwischen Opposition und Regierung im britischen Parlament keine Meinungsverschiedenheiten gebe.

Dennoch habe die Erfahrung gezeigt, daß Zahlungen aus solchen großen zwischenstaatlichen Verpflichtungen ohne die entsprechenden Gegenleistungen in Waren oder Dienstleistungen nicht ohne verhängnisvolle Folgerungen für das ganze wirtschaftliche Leben und die Zivilisation möglich seien.

Chamberlain hob hervor, daß die englische Regierung sich in einer besonderen Lage als Gläubiger nicht nur Deutschlands, sondern auch anderer europäischer Völker befinde. Es sei kein leichtes Unterfangen, so meinte Chamberlain, den Anspruch auf die großen Summen aufzugeben die England zustehen; aber es sei so

überzeugt davon, daß nur durch radikale Maßnahmen das Vertrauen wiederhergestellt werden könne,

daß es bereit sei, seinen Anteil an einer allgemeinen Auslöschung der Schulden zu tragen, vorausgesetzt, daß alle andere Regierungen das gleiche tun.

Zum Schluß unterstrich Chamberlain außerordentlich nachdrücklich

die Notwendigkeit, zu schnellen Entscheidungen zu gelangen

und erklärte: Die britische Regierung kann sich nicht zufrieden geben, bevor nicht ohne überflüssige Auseinandersetzungen wenigstens die Grundlagen einer dauernden Regelung gelegt worden sind. Zu diesem Schritt ist sie ernstlich gewillt.

Fortsetzung nächste Seite.

Von ihnen erwartet die Welt ihre Rettung



Im Hotel du Chateau d'Ouchy in Lausanne fand die erste Besprechung zwischen den Delegierten der Lausanner Reparationskonferenz statt, von der unser Photo berichtet (von links): Reichsaußenminister Freiherr von Neurath — der italienische Finanzminister Mosconi — Reichskanzler von Papen — der englische Premierminister MacDonald — der französische Ministerpräsident Herriot.

Streiflichter ...

Die erste Tat der Regierung — Die umstrittene Notverordnung — Konzentrationsbemühungen der Mitte — Die politische Notverordnung — Erste Tage von Lausanne

Man hat um die neue Regierung die Legende gewoben, sie werde ohne Steuern und Notverordnungen auskommen, und die Regierung von Papen hat dieser Begrüßung nicht widersprochen. So war es möglich, daß, obwohl die Regierung von keiner Seite gestützt wurde, dennoch im Volke mit einem gewissen Vertrauen ihren Handlungen entgegengesehen wurde. Sicherlich haben die Männer, die sich lange vorher schon auf das Regieren vorbereitet haben müssen, **es sich in der Theorie leichter vorgestellt, als es sich in der Praxis erweist.** Hier sehen wir wieder einmal bestätigt, was die politische Geschichte lehrt: In der Verantwortung muß auch die Opposition einen dornenvollen Weg gehen. Und schließlich hätte man daraus die Lehre ziehen können, daß jede Regierung, wie sie bisher auch geartet war, immer das Beste wollte. Auch die Regierung Papen hat, ganz gleich, ob sie tatsächlich theoretisch an die Möglichkeit einer Geschäftsführung ohne neue Steuern und ohne Notverordnung dachte, in der Verantwortung handeln müssen, wie die Regierung Brüning zwei Jahre hindurch. Einmal deshalb, weil sie ja ohne Notverordnung überhaupt nicht regieren konnte, da sie keine Parlamentsmehrheit besaß und weil sie den Reichstag sogar auflöste, und sodann, weil sie das unfertige Werk der Etatsbalancierung vorfand, das irgendwie beendet werden mußte. **Die Etatsbalancierung** war von zwei Gesichtspunkten aus notwendig. Erstens, weil, wie die Regierung zugibt, die Gefahr eines inneren finanziellen Zusammenbruchs drohte, weil in den nächsten Wochen und Monaten dem Reich keine flüssigen Mittel mehr zur Verfügung standen. Und schließlich, da **die Lausanner Verhandlung** nur dann erfolgreich geführt werden kann, wenn die Regierung darauf hinweist, daß sie bemüht ist, den Reichshaushalt in Ordnung zu halten und wenn sie darauf hinweisen kann, unter welcher Mühsal der Etatsausgleich erfolgen mußte. Noch bevor der Kanzler seine Reise nach Lausanne antrat, ist die **finanzielle Notverordnung** veröffentlicht worden. Und um sie geht der Streit; selbst Zeitungen, die man als Regierungsblätter ansprach, wagen Einwände und stellen die bescheidene Anfrage, wo deren große Reform geblieben sei, von der die Regierung gesprochen hätte. Kritik kommt von allen Seiten.

Vergleiche machen es selbstverständlich keiner Partei möglich, sich mit vollen Segeln für die Regierung zu bekennen. Von Links bis Rechts einheitliches Ablehnen und **große Enttäuschung!** Durch die Kürzungen und durch die neuen Steuern werden 1140 Millionen RM mehr dem Konsum entzogen, d. h. sie müssen teilweise als Steuern an das Reich gezahlt werden und werden in der Höhe von 520 Millionen RM an Unterstützungen eingespart. Ein Konsumrückgang von mehr als 1 Milliarde RM bedeutet weitere Einschränkung des Umsatzes und bedeutet, da wir jetzt immer so viel von Ankurbeln sprechen, die Ankurbelung der Arbeitslosigkeit in erhöhtem Maße. Die Regierung hat nun verheißen, wenn sich diese Notverordnung ausgewirkt hätte, durchgehende **Reformen** anzuordnen. Jedenfalls hat sie sich zunächst schlecht eingeführt, auch dadurch, daß sie selbst die Renten der Krieger, der Witwen und Waisen beschneidet.

Aber es liegt nicht im Rahmen dieser Wochenbetrachtung, noch näher auf die Notverordnung einzugehen. Es soll nur das kurze Bild gegeben werden, das die Woche beherrscht. Und neben dieser Finanz-Notverordnung spielt noch die **politische Notverordnung** eine Rolle, die anscheinend mit größerem Schmerz geboren wurde, weil hier die Länder der Reichsregierung doch zu viele Steine in den Weg warfen. Sie ist nicht in der Fassung erlassen worde, wie es zuerst geplant war, und sie läßt für die Länder noch viele Möglichkeiten offen, sogar Differenzen zwischen Reich und Ländern vermuten.

Unter diesem Zeichen versucht nun **die Mitte** sich zu konzentrieren; die Mitte, die in den letzten Wahlen so ziemlich zerschlagen wurde, aufgerieben zwischen zwei Fronten. Das ist besonders von der Deutschen Volkspartei zu sagen, die auch die größten Geburtswehen bei der Schaffung einer neuen Partei hat, deren rechter Flügel zu den Deutschnationalen übergegangen ist, deren linker Flügel die alte Nationalliberale Partei gründen will oder gegründet hat, und deren Mitte sich bemüht, mit Wirtschaftspartei, Konservativer Vereinigung und Landvolk unter einem neuen Namen in die Wahl zu gehen. Die Staatspartei sucht ihre Stimmen bei der Wahl durch Listenverbindung mit dem Zentrum zu

lichern, während der Christlich-Soziale Volksdienst noch einmal das Wagnis unternehmen will, selbständig eine Wahl auszufechten. Der Wahlkampf zeigt seine ersten Anzeichen und in diesem Wahlkampf werden die Notverordnungen der Regierung eine große Rolle spielen.

Man wird dabei völlig die außenpolitische Frage übersehen, die von eminent großer Bedeutung ist und deren Lösung das Schicksal der Regierung Papen wahrscheinlich mit entscheiden wird. Unter Brüning ging die Hoffnung dahin, es könne erreicht werden, über Lausanne und Arbeitsbeschaffung zu einer Besserung der innerdeutschen Verhältnisse zu kommen. Von Arbeitsbeschaffung ist wenig die Rede; es bleibt für die neue Regierung nur noch **Lausanne.** Es wäre zu wünschen, daß **die schönen Worte Macdonalds** bei der Eröffnung der Konferenz offene Ohren gefunden hätten. Was die englische Presse über Vorhaben, ja Beschlüsse der englischen Regierung mitzuteilen wußte, ist auch geeignet, mit einiger Zuversicht zu erfüllen. Hoffen wir, daß die Erkenntnis, die der englische Premierminister aller Welt verkündete, Allgemeingut der Kabinette und all der Politiker werde, die jetzt in Lausanne über das Schicksal der Welt entscheiden!

Der erste Beschluß in Lausanne

Fortsetzung von der 1. Seite.

ihren Beitrag gemeinsam mit allen anderen Konferenzparteien zu leisten und ungeachtet der Lasten, unter denen das von ihr vertretene Volk schon heute leidet, wird sie

nicht zögern, weitere Opfer in Bezug auf ihren rechtlichen Anspruch zu bringen, wenn dadurch die gemeinsame Sache gefördert werden kann.

Der italienische Finanzminister Mosconi.

der am Schluß der Vormittagssitzung sprach, verwies seinerseits auf die Bedeutung der gemeinsamen Erklärung der fünf Gläubigermächte, die Deutschland von allen Zahlungen in der nächsten Zukunft befreie und die Atmosphäre für die Verhandlungen erheblich entlaste. Des weiteren gab er ein Bild der Entwickelung der Krise, die besonders seit dem Sommer 1931 plötzlich akut geworden sei. Alle Versuche, ihr Einhalt zu tun, hätten sich als unwirksam erwiesen. Man müsse sich

fragen, ob die bisher befolgten Methoden genügen, um aus dem Engpaß herauszukommen, in den die Welt geraten sei. Er glaube das nicht.

Der Standpunkt der italienischen Regierung zu diesen Problemen sei hinreichend bekannt. Er sei mehrfach vom Chef der italienischen Regierung nachdrücklich und zur Genüge gekennzeichnet worden. Nur in dieser Richtung seien Lösungen möglich und vernünftig.

Die weiteren Ausführungen gipfeln in der Proklamierung einer Lösung, die im Rahmen der allgemeinen Wirtschaftslage gesucht und ihre Besserung vorbereiten und beschleunigen muß. Sie muß

allen Völkern nutzen und nicht die einen auf Kosten der anderen begünstigen.

Sie muß sich von dem Grundsatz der Gleichheit und Solidarität leiten lassen. Die gegenseitige wirtschaftliche Abhängigkeit aller Völker, von der man so oft gesprochen hat, braucht nicht mehr bewiesen zu werden, so schließt Mosconi. Es muß jetzt gehandelt werden in Uebereinstimmung damit, um das, was so oft proklamiert wurde, in die Wirklichkeit umzusetzen.

Die Nachmittagssitzung

der Konferenz dauerte wenig über eine Stunde. Trotzdem bot sie nicht weniger als sieben Rednern Gelegenheit, den Standpunkt ihrer Regierungen darzulegen. Es waren das Yoshida, Japan, Renkin, Belgien, der Außenminister Australiens, der Finanzminister Portugals, Marinkowitsch, Jugoslawien, der Finanzminister Rumäniens und Michalakopulos, Griechenland.

Ländermaßnahmen

Mecklenburg-Schwerin hebt das Versammlungsverbot auf

Aus Schwerin wird gemeldet: Wegen der neuen politischen Notverordnung des Reichspräsidenten hat sich das Ministerium des Innern veranlaßt gesehen, das Verbot der politischen Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel mit Wirkung vom 17. Juni aufzuheben. Diese Aufhebung erfolgt, wie das Ministerium besonders betont, in der Hoffnung, daß der politische Kampf im Lande zukünftig ohne Gewalttätigkeit geführt werden wird und daß alle politischen Parteien, Verbände und sonstigen Organisationen sich bemühen, alles zu vermeiden, was zu gewaltsamen Auseinandersetzungen mit politischen Gegnern führen kann. Sollte diese Erwartung des Ministeriums getäuscht werden, dann würden sich erneute einschränkende Bestimmungen der Versammlungsfreiheit nicht vermeiden lassen.

Bayerisches Uniformverbot bis 30. September

Amtlich wird in München mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident ist bei der Aufhebung des bisherigen Uniformverbotes von der Erwartung ausgegangen, daß der politische Meinungskampf in Deutschland sich künftig in ruhigeren Formen abspielen werde, und daß Gewalttätigkeiten unterbleiben. Die bayerische Staatsregierung konnte diese Erwartung von vornherein nicht teilen. Sie wollte aber zunächst die Entwicklung abwarten und sich vorbehalten, zur Vermeidung von Ausschreitungen beschränkende Vorschriften über das Uniformtragen für bestimmte Anlässe ins Auge zu fassen. Die empörenden Vorgänge im Landtage, die sich unmittelbar gegen den Fortbestand der verfassungsmäßigen Einrichtungen und das Verfassungsleben in Bayern richten, zwingen aber die Staatsregierung, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung im Lande zu gewährleisten.

Sie hat sich deshalb entschlossen, auf Grund des Landespolizeirechtes das Tragen von Parteiuniformen bis zum 30. September ds. Js. für das ganze Land Bayern zu verbieten. Von der friedliebenden Bevölkerung wird erwartet, daß sie die Bemühungen der Staatsregierung um Sicherstellung des inneren Friedens mit allen Kräften unterstützt.

Demonstrationsverbot in Hamburg aufrechterhalten

Die Polizeibehörde teilt mit, daß für Hamburg das am 13. Juli 1931 erlassene allgemeine Demonstrationsverbot unverändert weiterbesteht.

Aufhebung des braunschweigischen Versammlungsverbotes

Der braunschweigische Minister des Innern hat an die Kreisdirektionen die Anweisung ergehen lassen, das im April ds. Js. erlassene allgemeine Verbot der Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel mit sofortiger Wirkung aufzuheben.

Der deutsche Flottenbesuch in Schweden

Aus Stockholm, 17. Juni, wird berichtet: Der deutsche Flottenbesuch in Schweden verlief weiter programmäßig. Admiral Albrecht legte an der Gruft der Königin einen Kranz nieder als Dank für ihre Hilfstätigkeit an den deutschen Kriegsgefangenen und an den notleidenden deutschen Kindern. Anläßlich des Geburtstages Königs Gustav hatte das deutsche Geschwader reichen Flaggenschmuck angelegt und Königssalut geschossen. Der Besuch des deutschen Geschwaders schloß mit Bordessen auf der „Königsberg" für das schwedische Marinekorps, sowie die deutsche Kolonie und mit Sportkämpfen zwischen deutschen und schwedischen Mannschaften im Stockholmer Stadion. Admiral Albrecht wurde kurz vor der Abfahrt des Geschwaders vom König in Audienz empfangen. Das Interesse der schwedischen Oeffentlichkeit war bis zum Ende des deutschen Besuches überaus lebhaft.

Wiederaufnahme des Austauschexportes für Weizen und Roggen bevorstehend

Im Rahmen der im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft in vollem Gange befindlichen und sich auf alle Möglichkeiten erstreckenden Vorbereitungen zur Sicherung einer angemessenen Verwertung der neuen Ernte fand mit den Sachverständigen der beteiligten Kreise eine Besprechung über die Wiedereinführung des Austauschexportsystems für Getreide statt. Die überwiegende Mehrheit der Sachverständigen sprach sich für die Einführung des im vorigen Jahre bewährten Austauschexportverfahrens bei Weizen und Roggen aus. Bei den übrigen Getreidearten waren die Auffassungen über die Zweckmäßigkeit des Verfahrens für die Landwirtschaft geteilt. Man wird demnach damit rechnen können, daß zunächst die Einführung des Austauschexportes für Brotgetreide bald erfolgen wird.

Tumult im Bayerischen Landtag

NSDAP ausgeschlossen

Aus München, 17. Juni, meldet das Wolffbüro: Zu der heutigen Plenarsitzung, in der die Interpellationen der Nationalsozialisten beraten werden sollten, waren

die Nationalsozialisten im braunen Hemd und mit den Hakenkreuzarmbinden erschienen.

Als Präsident Stang dies als eine Störung des Hauses erklärte und auf Grund der Geschäftsordnung die Mitglieder der nationalsozialistischen Fraktion

von der Sitzung auszuschließen

ankündigte, bestieg der nationalsozialistische Schriftführer Esser das Rednerpult und rief: „Unserm Führer Adolf Hitler ein dreifaches Heil!" Die Nationalsozialisten und zahlreiche Besucher der überfüllten Tribünen hoben die Hände und stimmten in die Rufe ein. Unter starkem Tumult rief Esser der Regierung ein „Nieder" zu. Darauf wurde von den Nationalsozialisten das Horst-Wessel-Lied gesungen, in das ebenfalls ein großer Teil der Tribünenbesucher einstimmte. Der Präsident erklärte

die Sitzung für unterbrochen.

Ministerpräsident Dr. Held blieb während der ganzen Vorgänge stehend an seinem Platz und verfolgte die Vorgänge mit Schweigen.

Nach einstündiger Unterbrechung wurden die Sitzungen um 10¼ Uhr wieder aufgenommen. Präsident Stang erklärte, daß nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung

die sämtlichen nationalsozialistischen Abgeordneten auf die Dauer von acht Tagen automatisch ausgeschlossen

seien. Die Erklärung verursachte stürmische, lärmende Unterbrechungen von seiten der Nationalsozialisten. Der nationalsozialistische Fraktionsführer Abg. Dr. Buttmann verlangte das Wort zur Geschäftsordnung. Der Präsident erklärte aber, er habe kein Recht, zur Geschäftsordnung zu sprechen, weil er aus der Sitzung ausgewiesen sei und fordere die Nationalsozialisten nochmals auf, den Saal zu verlassen, wobei erneuter Lärm und stürmische Zurufe der Nationalsozialisten einsetzten. Da sich der Präsident bei dem Lärm nicht mehr verständlich machen konnte, erklärte er

die Sitzung erneut für unterbrochen.

Die Nationalsozialisten blieben wieder im Saal. Die meisten von ihnen hatten inzwischen die bürgerliche Kleidung angelegt. Während die übrigen Abgeordneten den Ausgängen zustrebten, riefen die Nationalsozialisten den Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei Schmährufe nach.

Kurze Zeit darauf erschienen

Kriminalbeamte in Begleitung uniformierter Polizei im Sitzungssaal

und forderten die nationalsozialistischen Abgeordneten auf, den Saal zu verlassen. Dr. Buttmann erklärte, daß die Nationalsozialisten nur der Gewalt weichen würden; sie riefen: „Deutschland erwache!", brachten Heilrufe auf Hitler aus und stimmten Lieder an. Hierauf wurde

jeder einzelne der nationalsozialistischen Abgeordneten durch Kriminalbeamte aus dem Saal geleitet.

Der nationalsozialistische Vizepräsident, der Koburger

Bürgermeister Schwede, der nicht sofort der Aufforderung, mitzukommen, Folge leistete, wurde mit Gewalt aus dem Saal entfernt.

Ruhige Beendigung der Sitzung

Der Landtag trat nach Beendigung der Tumultszenen um ½12 Uhr wieder in die Tagesordnung ein.

Zunächst entschied das Haus mit allen Stimmen, dem Verlangen der nationalsozialistischen Fraktion, an Stelle der Bayerischen Volkspartei die äußerste Rechte des Sitzungssaales eingeräumt zu erhalten, nicht stattzugeben. Zu einer Interpellation, in der die Regierung gefragt wird, weshalb sie seit Monaten die der Stadtverwaltung Koburg zustehende Ausübung der Polizeigewalt selber vornehme, bemerkte Innenminister Stützel, daß diese Maßnahme erst nach gründlicher Prüfung der Verhältnisse und nachdem keine andere Möglichkeit mehr bestand, den Anforderungen der öffentlichen Sicherheit in Koburg Rechnung zu tragen, getroffen wurde.

Klage der Nationalsozialisten beim Staatsgerichtshof

Die nationalsozialistische Fraktion im Bayerischen Landtag hat wegen der Ausschließung der nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten auf 20 Sitzungstage Klage beim Bayerischen Staatsgerichtshof eingereicht.

Ausweisung zweier Deutschen aus der Schweiz wegen nationalsozialistischer Betätigung

Die Schweizerische Depeschenagentur teilt u. a. mit: Die Bundesanwaltschaft hat eine Untersuchung über die Betätigung der NSDAP. in der Schweiz durchgeführt. Der Bundesrat hat beschlossen, die deutschen Staatsangehörigen Wilhelm Morstadt und Waldemar Schulz aus der Schweiz auszuweisen. Dem Landesvertrauensmann der NSDAP. in der Schweiz wird bekanntgegeben, daß das Tragen von nationalsozialistischen Braunhemden auf schweizerischem Gebiet verboten ist, und daß im Gebrauch von nationalsozialistischen Emblemen größte Zurückhaltung angezeigt sei.

Nach der ersten Debatte in Lausanne

v. Papen und Herriot vor der internationalen Presse

Die internationale Presse in Lausanne wurde Freitag abend bei der deutschen Delegation empfangen.

Reichskanzler v. Papen

führte aus, daß der erste Tag insbesondere zur

Herstellung eines engen persönlichen Kontaktes mit Herriot und Macdonald

gedient habe. Er habe eine plastische

Schilderung der deutschen Lage

gegeben, weil intime Kenntnisse der Verhältnisse zur Urteilsbildung nötig sei, und er habe

Loyalität und gegenseitiges Verständnis

gefunden. Mit besonderer Freude habe er aus der Rede Macdonalds entnommen, daß bei ihm der feste Wille bestehe, die Konferenz zum Erfolge zu führen. Er habe seinerseits großes Gewicht darauf gelegt, nicht juristische Probleme aufzuwerfen, sondern ein klares Bild der Lage zu geben, die nicht andauern könne. Ferner habe er auseinandergesetzt, weshalb und warum

die neue Regierung in Deutschland

habe gebildet werden müssen: zur

Zusammenfassung aller aufbauwilligen Kräfte,

um das arme, gequälte deutsche Volk über die Krise hinwegzuführen. Er sei überzeugt, daß dies nur dann gelinge, wenn in Lausanne ein Erfolg erzielt werde. Nach den Reden Herriots und Macdonalds sei er der Ansicht, daß der beste Wille auf allen Seiten bestehe.

Herriot,

der etwas später die internationale Presse zu sich gebeten hatte, erklärte, daß der erste Teil der Konferenz sehr gut verlaufen sei.

Er reise zwei Tage sehr befriedigt nach Paris,

denn das Ergebnis der bisherigen Arbeit sei durchaus beachtlich. Die Methode sei gut und die Arbeit sei gut vorbereitet. Deshalb und wegen des offenkundigen guten Willens aller lasse die Lage Hoffnung zu. Man sei mit großer Weisheit und großer Vorsicht in der Diskussion aufgetreten und habe

eine glückliche Lösung für beide Teile des Problems gefunden,

z. B. für die logische Verlängerung des Moratoriums für die Konferenzdauer. Er wünsche seinen Kollegen aus anderen Ländern für ihre bisherige Haltung zu danken. Es sei oft zu viel versprochen worden, was man nicht halten könne. Trotzdem jeder seinen Standpunkt frei ausgesprochen habe, sei

wenigstens der Wille zur Annäherung sichergestellt.

Beide Regierungschefs ließen ihre wirksamen Ausführungen in einem Appell an die Presse gipfeln: Der Reichskanzler, indem er unter Bezugnahme auf ein Wort Macdonalds bat, sie möge „die Festung stürmen helfen", Herriot mit der Bitte: „Stellen Sie das Vertrauen zwischen den Völkern wieder her!"

Belgien nur für Anpassung der Reparationszahlungen an die Wirtschaftslage

Der belgische Ministerpräsident Renkin erklärte in der Vollsitzung der Reparationskonferenz am Freitag, die belgische Regierung könne einer glatten Streichung der Reparationen nicht zustimmen, da Belgien hiervon am härtesten von allen Ländern betroffen sein würde. Belgien würde sich jedoch einer Anpassung der Reparationsregelung an die gegenwärtige Wirtschaftslage nicht widersetzen. Belgien benötige die Reparationszahlungen für sein finanzielles Gleichgewicht.

Der japanische Botschafter Yoshida erklärte, seine Regierung werde jede Lösung der Reparationsfrage annehmen, die zu einer Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise führen könnte.

Kesseltreiben der französischen nationalistischen Presse gegen Lausanne

In der nationalistischen französischen Presse beginnt bereits eine Art Kesseltreiben gegen die kaum eröffnete Konferenz. Nachdem der nationalistische „Ordre" Herriot als Gefangenen Macdonalds bezeichnet hat, erhebt auch „Journal des Debats" seine Stimme, um Unkenrufe auszustoßen. Deutschland sehe bereits am Horizont den Tag, an dem es offiziell erklären kann, nichts mehr schuldig zu sein, nachdem es seit langem nichts mehr bezahlt habe. Die endgültige Regelung, das Leitmotiv der Briandschen Politik, gewinne so ihre volle Bedeutung. Mit dem Youngplan und der Rheinlandräumung habe es angefangen. Die Rheinlandräumung habe als unmittelbares Versprechen Frankreichs für den Youngplan gegolten und sei durchgeführt worden, und jetzt bekomme die sogenannte endgültige Regelung einen anderen Sinn. Macdonald erteile zu alledem seinen Segen.

Auch Amerika zu Zahlungserleichterungen bereit

Präsident Hoover hat auf die Nachricht über das Fünfmächteabkommen in Lausanne hin, das eine vorläufige Einstellung der Zahlungen aus dem politischen Schuldenabkommen und den Reparationsabmachungen vorsieht, den Führern der europäischen Mächte die Mitteilung zukommen lassen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten gewillt sei, auch ihrerseits mit den europäischen Schuldnermächten Verhandlungen über Zahlungserleichterungen aufzunehmen, falls die europäischen Länder untereinander eine annehmbare Reparationsregelung erzielen sollten.

Deutsch-schwedische Prinzenverlobung



Auf Schloß Collenberg bei Coburg fand in aller Stille die Verlobung des ältesten Sohnes des schwedischen Kronprinzenpaares, Prinz Gustav Adolf, mit der ältesten Tochter des Herzogpaares von Sachsen-Coburg-Gotha, Prinzessin Sybille, statt.

Parteien zur neuen Notverordnung

Die NSDAP.

hat, wie ihre Parteikorrespondenz mitteilt, an den Reichspräsidenten und an den Reichsinnenminister folgende Telegramme gesandt:

Die Reichsleitung der NSDAP. erhebt schärfsten Protest gegen die Versuche der bayerischen und badischen Staatsregierung, im Verordnungswege die in der politischen Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 erfolgte Aufhebung des Uniformverbotes zu sabotieren. Die Partei erblicke, so wird weiter gesagt, in diesen Maßnahmen eine Fortsetzung jener Verfolgungskampagne, die verfassungswidrig sei und durch den Reichspräsidenten durch den Erlaß der letzten Notverordnung im Interesse des deutschen Volkes habe beendet werden sollen. Die Reichsleitung der NSDAP. fordert die sofortige reichsaufsichtliche Aufhebung dieser neuerlichen, durch Bayern und Baden erlassenen Uniformverbote.

Die kommunistische Reichstagsfraktion

hat für den Ueberwachungsausschuß einen weiteren Antrag eingebracht, wonach auch die neue politische Notverordnung des Reichspräsidenten aufgehoben werden soll. Eine Entscheidung des Vorsitzenden des Ueberwachungsausschusses, Abg. Straßer (Nat.-Soz.), ob er entsprechend dem kommunistischen Verlangen den Ausschuß einberufen will, liegt bisher beim Reichstag nicht vor.

Neuaufstellung der Reichsbanner-Schutzformationen

Die Bundesleitung des Reichsbanners hat die Neuaufstellung der Schutzformationen angeordnet. Bis zum 25. Juni müsse überall im Reich der Stand vom 13. März 1932 wiederhergestellt und jede Formation zur Uebernahme neuer Aufgaben bereit sein. Die am 8. Mai angeordnete Mitgliedersperre wurde aufgehoben.

In einem Aufruf des Reichsbanners heißt es u. a.:

„Wir sind und bleiben Gegner jeder Art von Privatarmeen. Unser Ziel war und bleibt: Die Autorität der deutschen Republik nach außen und innen zu stärken und zu festigen. Wir lassen uns im Gebrauch unserer Bürgerrechte durch organisierten Terror nicht beschränken. Wir nehmen alle Rechte in Anspruch, die irgendeiner anderen politischen Gruppe gegeben werden."

Der Aufruf wendet sich außerordentlich scharf gegen die Reichsregierung, der er die Verantwortung für alle Gefahren, die Aufhebung des SA- und SS-Verbotes mit sich bringen könnte, zuschiebt und auch zum Vorwurf macht, daß sie durch die letzte Notverordnung einer Reihe von Kürzungen an den Bezügen der Arbeitnehmer sowie der Kriegsbeschädigten und deren Hinterbliebenen vorgenommen hat, obwohl, wie gesagt wird, „eine Gruppe politischer Interessenten in der Lage ist, Millionensummen aufzubringen, um ihre Privatarmee mit neuen Paradeuniformen auszurüsten."

Um die Verfassungsmäßigkeit der preußischen Sparnotverordnung von 1931

Vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich begann am Freitag vormittag unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke die zweite Verhandlung über die Klage der Deutschnationalen Fraktion des Preußischen Landtages gegen das Land Preußen und das preußische Staatsministerium auf Feststellung der Verfassungswidrigkeit der Sparnotverordnung des preußischen Staatsministeriums vom 12. September 1931.

Kriegsprobleme in Frankreich

Vor einer völligen Reorganisation des Heeres?

Paul Boncour ist aus Genf nach Paris zurückgekehrt. Er erklärte, er bereite einen Plan über eine völlige Reorganisation des französischen Heeres vor, in dem bedeutende Abstriche vorgesehen seien. Allerdings bleibe alles von dem Ergebnis der Konferenzen in Genf und Lausanne abhängig. Er werde wichtige Besprechungen mit den Generalen Weygand und Gamelin haben.

Antrag zweier Abgeordneter zur Kriegsverhütung

Die Abgeordneten Abrami (radikale Linke) und Chatenet (unabhängige Linke) haben beschlossen, in der Kammer folgenden Initiativantrag einzubringen:

„Die Kammer fordert die Regierung auf, ihren Genfer Delegierten anzuweisen, für die Verbreitung und Verwirklichung des Gedankens einzutreten, daß verfassungsgemäß jeder Staat, der dem Völkerbund angehören will, verpflichtet ist, eine Volksbefragung darüber vorzunehmen, ob ein Krieg geführt werden soll oder nicht."

Abrami ist Unterstaatssekretär im Kriegsministerium des Kabinetts Poincare gewesen. Chatent ist Vorsitzender des allgemeinen Verbandes der französischen Kriegsverletzten.

Neue riesige Industriepläne der Sowjetunion

Das Riesenausmaß der Investierungen für die Kapitalanlagen, die der Sowjetwirtschaft zugeführt werden sollen, geht aus dem

Umfang der inneren Anleihen

hervor, die von der Bevölkerung aufgebracht werden. Aus der gegenwärtig aufgelegten Anleihe sollen nicht weniger als

3,5 Milliarden Rbl. der produktiven Wirtschaft zugeleitet

werden. Seit dem Frühjahr 1930 wird z. B. in der Nähe Moskaus ein

elektrochemisches Kombinat

errichtet, das enorme Dimensionen aufweist. Es wird ein

Kraftwerk gebaut mit 400 000 Kw. Leistung,

an das sich 15 chemische Fabriken, die der Bodenverbesserung dienen sollen, schließen. Einen Begriff von der Größe des werdenden Kombinats gibt die Tatsache, daß die gleichzeitig gebaute

Industriestadt 50 000 Bewohnern Platz

geben soll.

Der zweite Fünfjahresplan

sieht für die Kapitalsanlage, die dem Aufbau und der Gemeinschaftswirtschaft der Industrie dienen, den Betrag von

20,3 Milliarden Rbl.

vor, gegen 6,2 Milliarden Rbl. im Jahre 1932. Das sind wahrhaft phantastische Zahlen. Allerdings werden der Bevölkerung mit der Aufbringung des Anleihebedarfs außerordentliche Anstrengungen zugemutet. Es wird von jedem Verdienenden erwartet, daß er

mindestens ein Monatsgehalt für Anleihezeichnung

aufbringt, bisweilen sogar (namentlich wenn es sich um leitende Angestellte handelt) anderthalb Monatsgehälter, die in zehn Monatsraten vom Gehalte einbehalten werden.

Was Amerika bewegt

Jubel im republikanischen Kongreß

Die Wiederaufstellung Hoovers als Präsidentschaftskandidat erweckte auf dem republikanischer Parteikongreß großen Jubel. Als der Delegierte Scott aus Hoovers Heimatstaat Kalifornien eine Rede beendet hatte, in der er Hoovers Führereigenschaften feierte und seine Kandidatur vorschlug, veranstalteten die kalifornischen Delegierten einen Umzug in der Konventhalle, dem sich die meisten anderen Delegierten anschlossen. Gleichzeitig schwebten 5000 kleine Luftballons in allen Regenbogenfarben an die Decke des Saales. Der frühere Senator France, der gleichfalls als Präsidentschaftskandidat aufgestellt war und für den ehemaligen Präsidenten Coolidge sprechen wollte, wurde von dem Vorsitzenden daran gehindert, da er kein Delegierter sei. Er wurde gewaltsam von der Rednertribüne entfernt.

Befriedigung im Weißen Hause

Aus Washington wird berichtet: Im Weißen Hause herrscht unverhohlene Befriedigung über das angenommene republikanische Parteiprogramm, dessen Inhalt man als hundertprozentigen Sieg für Hoovers Ansichten bezeichnet. Präsident Hoover selbst hat sich seit Beginn der Chicagoer Verhandlungen von der Außenwelt fast gänzlich abgeschlossen, um nicht in den Parteikampf hineingezogen zu werden, jedoch verfolgt er mit Spannung den Gang der Ereignisse. Die sehr bewegte Aussprache über

die Prohibition

hörte er sich im Radio an. Hoover steht auf dem Standpunkt, daß die Forderung auf Aufhebung des Alkoholverbotes schwere moralische Schädigungen gehabt haben würde, denn günstigenfalls hätte diese Aufhebung erst in zwei Jahren in Kraft gesetzt werden können. Inzwischen aber würde das Bewußtsein der bevorstehenden Annullierung zu chaotischen Zuständen geführt haben. Die jetzt beschlossene Fassung, nach der der Bundeskongreß die Verfassungsänderung gutheißen soll, in der den Einzelstaaten das Recht zur Regelung des Alkoholvertriebes zurückgegeben wird, aber die trocken bleibenden Staaten mit Bundesgewalt schützt, und die Wiedereinführung der „Flüster"-Kneipen verhindert, entspricht dem Vorschlag Hoovers und bedeutet weder inhaltlich noch zeitlich eine radikale Aenderung, da diese Aenderung von dreiviertel aller Einzelparlamente mit je Zweidrittel-Mehrheit ratifiziert werden muß. Selbst der erste Schritt, die Billigung durch Zweidrittelmehrheit beider Häuser des Bundeskongresses, dürfte geraume Zeit in Anspruch nehmen, da im gegenwärtigen Kongreß bisher sämtliche Anträge auf Milderung des Alkoholverbotes nicht einmal die einfache Mehrheit erhielten.

Als weiteren Erfolg bucht man im Weißen Hause die

Nichterwähnung der Reparationen und alliierten Kriegsschulden.

Wie hier in der letzten Woche gemeldet wurde,

wünscht Hoover, die Lausanner Verhandlungen möglichst nicht zu behindern.

Weiter möchte er bezüglich der Verhandlungen mit den Alliierten auf Grund der Lausanner Ergebnisse freie Hand haben, deswegen wurden Staatssekretär Stimson und Finanzminister Mills nach Chicago entsandt mit dem Auftrage, die Aufnahme der letztjährigen Resolution des Kongresses gegen die Herabsetzung der Kriegsschulden im Parteiprogramm zu verhindern. Allerdings wurde als Gegenleistung darauf verzichtet, Hoovers Moratorium als weltrettende Tat zu preisen. Man entschloß sich, diese Frage ganz unerwähnt zu lassen und sie dadurch von den bisherigen Fesseln zu befreien, sowie aus dem Gebiet der Parteipolitik herauszunehmen.

Getreide und Baumwolle für das Rote Kreuz

Das Repräsentantenhaus hat die Vorlage Tulmer angenommen, in der bestimmt wird, daß aus den Beständen des Federal Farmboards vierzig Millionen Bushels Getreide und eine halbe Million Ballen Baumwolle an das Rote Kreuz geliefert werden sollen, um Bedürftige zu unterstützen.

Der erste Widerhall von Lausanne in USA.

Die New Yorker Blätter berichten sehr ausführlich über den Beginn der Konferenz von Lausanne sowie über die Warnungen Macdonalds und betonen, daß der zwangslos freundliche Verkehr Herriots, Macdonalds und von Papens als gutes Omen zu betrachten sei. Die Washingtoner Meldungen heben hervor, daß offizielle Kommentare nicht zu erhalten seien, während inoffiziell auf die Dringlichkeit einer Lösung des Reparationsproblems, namentlich im weltwirtschaftlichen Interesse zugleich aber auch auf den bekannten Standpunkt der amerikanischen Regierung in der Kriegsschuldenfrage hingewiesen wird. Hieran erinnert auch Herald Tribune in einem Leitartikel. New York Times schreiben dagegen, daß die Lausanner Rede Macdonalds in amtlichen amerikanischen Kreisen einen günstigen Eindruck gemacht habe. Diese schöpften daraus die Hoffnung, daß Europa einen verständigen Entschluß in der Reparationsfrage fassen und so eine gute Grundlage für die internationale Wirtschaftskonferenz schaffen werde. Das Blatt mißt im übrigen der Tatsache, daß das Chicagoer Programm des republikanischen Konventes kein Wort über die Kriegsschulden enthalte, große Bedeutung bei und meint, daß dies auf Veranlassung der Regierung geschehen sei. Diese wolle keine Verpflichtung übernehmen, die sie unter gewissen Umständen nicht einhalten könnte. New York Times sehen voraus, daß die kühnen Vorschläge Macdonalds einen Appell an die Vereinigten Staaten zur Folge haben werden, die Kriegsschuldenfrage einer neuen Prüfung zu unterziehen.

Die Vertreter der Kriegsbeschädigten beim Reichsarbeitsminister

Am 17. Juni empfing Reichsarbeitsminister Schäffer die Vertreter der Kriegsbeschädigtenverbände. Dabei, so berichtet das Wolffbüro, betonte der Minister, daß ihm die Angelegenheiten der Kriegsbeschädigten nicht nur Sache des Verstandes und der finanziellen Ueberlegungen, sondern vor allem auch eine Herzenssache seien. Deshalb werde er auch unter der neuen Führung des Reichsarbeitsministeriums sein besonderes Interesse den Opfern des Krieges zuwenden. In der Aussprache wurden dann verschiedene Wünsche der Verbände vorgebracht. Zum Schluß erklärte der Minister, daß er auf gegenseitige vertrauensvolle Zusammenarbeit rechne.

Matuschka verurteilt

Im Matuschka-Prozeß wurde Frau Matuschka vernommen. Sie erzählt u. a. davon, daß Matuschka alle möglichen Erfindungen im Kopf gehabt habe, mit denen er viele Milliarden verdienen wollte. Matuschka habe auch davon gesprochen, einen Kommunismus auf religiöser Basis zu gründen, wobei er erklärte, daß er nicht den Sozialismus wolle, sondern den Kommunismus, wie ihn Christus gelehrt habe.

Matuschka schreit hier seiner Frau zu: „Ich habe Dir einmal gesagt, ich liebe Dich und Du sollst mir gehören."

Frau Matuschka weint bei diesen Worten und faltet zusammen.

Nach einer Stunde wird das Verhör mit Frau Matuschka beendet.

Auf Antrag der Verteidigung wurde Frau Matuschka nochmals in den Saal gerufen, um über die Kriegserlebnisse ihres Mannes und seine Einstellung zum Kriege überhaupt zu erzählen.

Als Frau Matuschka wieder den Saal verläßt, springt der Angeklagte auf und bittet, mit seiner Frau während der Pause sprechen zu dürfen. Doch lehnt der Vorsitzende die Bitte ab.

Auf dem Gang fiel Frau Matuschka in Ohnmacht, erholte sich aber, nachdem man sich um sie bemüht hatte, nach einiger Zeit wieder.

Es folgt die Verlesung verschiedener Aktenstücke, der sich die Verlesung des psychiatrischen Gutachtens anschließt.

Die Gutachten der psychiatrischen Sachverständigen

In der Nachmittagsverhandlung erstattete zunächst der erste psychiatrische Sachverständige, Professor Bischoff, sein Gutachten. Der Angeklagte habe — so führte der Sachverständige aus — ein starkes Geltungsbedürfnis, sei äußerst anpassungsfähig, strebsam und ehrgeizig und wolle immer eine führende Rolle spielen. Der Psychiater kam dann auf die von Matuschka behaupteten Einflüsse des „Geistes Leo" zu sprechen und erklärt mit großer Bestimmtheit, daß der Angeklagte nicht an Halluzinationen leide. Bei ihm sei

alles Simulation.

Von Geisteskrankheit sei bei ihm keine Rede. Auch zur Zeit der Anschläge sei Matuschka der Vernunft nicht beraubt gewesen.

Der zweite Sachverständige, Hofrat Hoevel, unterstrich besonders, daß der Angeklagte Geisteskrankheit simuliere.

Das Urteil

Der Schöffensenat verurteilte Matuschka wegen öffentlicher Gewalttätigkeit zu sechs Jahren schweren Kerkers.

Brandkatastrophe in Mecklenburg



Die 650 Einwohner zählende Ortschaft Lüblow in Mecklenburg wurde von einer schweren Brandkatastrophe heimgesucht, die in kurzer Zeit 28 Gebäude zerstörte. Fast die Hälfte der Bewohner ist dadurch obdachlos geworden.

Von den Märkten

Amtl. Preisbericht der Kölner Produktenbörse

Notierungen in Reichsmark für 100 Klgr., Frachtlage Köln (Dienstags und Freitags)

Köln, 17. Juni. Weizen inl. 26,75—27, Weizen ausl. 29,50—30,75, Roggen rhein. 21, Roggen nordd. 22—22,50, Roggen ausl. 27,25 bis 21,75, Hafer hiesiger 16,50—17,50, Hafer nordd. 18,75—19,25, Futtergerste ausl. 18,50—19, Wintergerste inl. 17,50—18, Mais grober 15,75 bis 16,25, Mais kleiner 16,25—16,50, Weizenmehl 70% inl. 37,25, rhein. Weizenbäckermehl (mit Auslandweizen) 37,75, Roggenmehl 70% inl. 28 bis 28,50, Roggenmehl 70% (mit Auslandroggen) 29,50, Roggenschrot inl. 24—24,50, Roggenschrot (von Auslandroggen) 24—24,50, Weizenkleie*) 9,50—10,75, Roggenkleie*) 9—9,25, Biertreber*) 11—11,50, Leinkuchenmehl 38%*) 11 bis 11,25, Erdnußkuchenmehl 50%*) 11—11,50, Erdnußkuchenmehl 54%*) 12—12,50, Soyaschrot (extrahiert) 46%*) 10,50—11, Rapskuchen 38% 8,75, Palmkernkuchen lose 21% 9—9,75, Trockenschnitzel lose 7,75—8,25, Zuckerschnitzel lose 9,75 bis 10,50, Rohmelasse 8,25—8,50, Roggenstroh gepr.**) 3—3,20, Weizenstroh gepr.**) 3, Haferstroh gepr.**) 2,80 — *) brutto mit Sack, **) ab chemische Station. Stimmungsbericht: Die Stimmung für Getreide war besser, dagegen Mehl etwas ruhiger, Futtermittel preishaltend.

Kölner Hauptmarkt.

Köln, 17. Juni. Der Hauptmarkt war sowohl an jungem Gemüse als auch in Erdbeeren und Kirschen, die jetzt täglich in großen Mengen namentlich vom Oberrhein eintreffen, reich beschickt, wodurch auf die Preise ein Druck ausgeübt wurde. Aus dem Vorgebirge gab es heute schon Tomaten. Dicke Bohnen, für die am Dienstag noch 28—30 Pfg. gezahlt wurden, kosteten heute 15—18 Pfg. Ein farbenprächtiges Bild bot heute der Blumenmarkt. Viele Marktbeschicker brachten Rosen mit. Die Rheinfischer boten eine reiche Beute an. Außerordentlich viel Barben standen zum Verkauf, das Pfund zu 70—75 Pfg. Kleine Hechte kosteten das Pfund 100, Aale 90—100 Pfg. Stark beschickt war auch der Geflügelmarkt. Es herrschte ein reges Geschäft, insbesondere bei dem lebenden Geflügel. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, Industrie 3,50—4,50 RM. der Zentner, neue Kartoffeln, Nieren 7—8 RM. der Zentner, Erbsen 18—23 Pfg., Wirsing 4, Spinat 3—8, Tomaten 40 bis 50, Rhabarber 2,5—4, Einmachzwiebeln 20, Sauerampfer 16—18, Spargel 35—40, zweite Sorte 13—18 Pfg. das Pfund, Kopfsalat 3—9, Spitzkohl 12—18, Wirsing 6—10, Kohlrabi 4—7, Rettich 3,5 bis 15, Meerrettich bis 70, Gurken 16—35 Pfg. das Stück, Mangold 3—4, Rübstiel 2—3, Möhrchen 3—10, Radieschen 3—4, Maikräuter 3 Pfg. das Gebund, Kirschen 28—48, Erdbeeren 35—50, Stachelbeeren 11—17, Molkereibutter 120—125, Landbutter 110—115 Pfg. das Pfund, Eier 5,5—7,5 Pfg. das Stück. Aus Auslandswaren: Neue ital. Kartoffeln 7—12, grüne Bohnen 23—30, Erbsen 14—15, Rotkohl 15, Weißkohl 12, Zwiebeln 10—13, Tomaten 35—45, Pfirsiche 60—80, Brüsseler Trauben 180—220, Ananas 100—110, Bananen 30—33 Pfg. das Stück. An Auslandswaren: Neue ital. Stück, amerik. Aepfel Kiste 14—17, Birnen Kiste 16—18, Apfelsinen Kiste (Jaffa) 16—18, (Valenzia) 18—22, Zitronen Kiste zu 150 Stück 8—12, zu 300 Stück 13—29 RM.

St. Hubertus-Schützen-Bruderschaft Leverkusen-Steinbüchel

Sonntag, den 19. und Montag, den 20. Juni 1932
im Lokale der Witwe Franz Kaup, Schnorrenberg

50jähriges Schützen- und Volksfest

Festfolge:

Samstag, den 18. Juni: Ankündigung des Festes durch Böllerschüsse. - **Sonntag, den 19. Juni, morgens 8 Uhr:** Antreten der Schützen beim Mitgliede Hubert Klein zum Abholen des Königspaares. Anschließend Zug zur Kirche, wo um 9.30 Uhr das Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder gehalten wird **Nachmittags 2 Uhr:** Antreten der Schützen beim Vereinsmitgliede Hubert Klein zum Abholen des Königspaares und Zug nach Fettehenne. Daselbst von 2 Uhr an Empfang der fremden Vereine beim Mitgliede Peter Teitscheid. - **3 Uhr Festzug zum Schießstande.** Hierauf beginnt das Ehrenpreis-, Stern- und Vogelschießen auf dem Hoch- und Kleinstand. - **Ab 5 Uhr Fest-Ball.**

Montag, den 20. Juni, nachmittags 1.30 Uhr: Antreten beim Vereinswirt Hubert Klein, Abholen des Königspaares und Zug zum Schießstand wo das Königsvogelschießen beginnt. Nach erfolgtem Königsschuß Abholen des neuen Königspaares. **Ab 7 Uhr Familien-Ball mit anschl. Krönungsfeier.**

Zu diesem schönen Feste laden herzlich ein: **Die Festwirtin Witwe Franz Kaup.** **Der Vorstand.**

Der Schulrat Köster in Remscheid-Lennep ist am 11. Juni ds. Js. verstorben. Die Geschäfte des Schulaufsichtsbezirkes, Rhein-Wupper II, sind seitens der Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen in Düsseldorf bis auf weiteres dem Schulrat Schmidt in Remscheid übertragen worden.

Opladen, den 14. Juni 1932.

Der Landrat. In Vertretung: Roßberg.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Auf Grund des § 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) wird hierdurch mit Einverständnis des Preuß. Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

§ 1.

Die viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 10 Februar 1923, I. P. Nr. 1001 (Regierungs-Amtsblatt Stück 7 vom 17. Februar 1923 Seite 78) über die Beaufsichtigung der Hengstkörungen und Eintragungen in das Rheinische Pferdestammbuch durch den beamteten Tierarzt wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Düsseldorf, den 4. Juni 1932.

Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht:

Opladen, den 15. Juni 1932

Der Landrat. In Vertretung: Roßberg.

Licht-, Luft- und Sonnen-Bad Drauberg

Täglich geöffnet von morgens 8 bis abends 8 Uhr.
Ruhiger angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler und Wochenendler.
Unterhaltungen für Groß und Klein.
2 Kegelbahnen, Karussell, Schaukel, Wippe.
Gut eingefriedigtes Licht-Luftbad für Damen und Herren. Brausen.
Erfrischungen wie alkoholfreie Getränke, Kaffee, Milch usw. stets zu haben.

Zur freundlichen Benutzung ladet ein

Naturheil-Verein Burscheid e. V.

N. B. **Sonntag, den 19. Juni**

Morgenwanderung

durch den Hagen, Bornheim, Dierath, Hamberg, Klief, Dürscheid zum Licht-Luftbad.
Abmarsch punkt 5.30 Uhr ab Ecke Brüning.

Ausnahme-Angebot
in
Sommer-Stoffen

Wasch-Mousseline	35	Pfennig
Wasch-Mousseline	48	„
Woll-Mousseline	95	„
Beiderwand	58	„
Kunstseide	45	„
Zefir	35	„

Beachten Sie die Auslagen Remscheiderstraße.

Modernes Kaufhaus
Alwill Thomas jr.
Wermelskirchen

Historisches
KONZERT
der ehem. 11. Husaren Krefeld
am
Sonntag, den 19. Juni
abends 8 Uhr
in der Schützenburg zu Burscheid

PROGRAMM
1. Aufziehen der Schloßwache in der Uniform des 1. Garde-Reg. zu Fuß.
2. Der alte Fritz nimmt die Parade ab und spielt auf seiner Flöte.
3. Andreas Hofer.
4. Der grüne Husar.
5. Vater Blücher.
6. Die alten Jäger usw.

Eintrittspreis 50 Pfennig und 10 Pfennig Steuer.
Erwerbslose die Hälfte.
Karten im Vorverkauf sind zu haben bei Frau Ernst Steffens, Otto Weber und Cuno Adams in Burscheid.

Verein ehem. Kürassiere Berg. Land

„Hotel Kaiserhof“
Burscheid, Bahnhofstraße
Besitzer: Justus Roer
Sonntag, den 19. Juni 1932
Fünf-Uhr-Tanz-Tee
Gute Tanz- und Stimmungskapelle

Paffenlöh
Sonntag, den 19. Juni, ab 17 Uhr
Tanzunterhaltung
Es ladet freundlichst ein: Ernst Wolf.

Kirmes in Markusmühle
Sonntag und Montag, den 19. und 20. Juni
nachmittags ab 5 Uhr
Konzert mit Tanzeinlagen
Es laden freundlichst ein
A. Grütering und Frau

Postkarten in jeder Ausführung liefert schnell und billig die Buchdruckerei dieser Zeitung

---

Ausflugslokal Lennartz
Sträßchen
Sonntags und jeden Wochentag
TANZ IM FREIEN
Neueste Grammophonplatten m. Radioübertragung.
Tanzen frei
Es ladet freundl. ein **Johann Lennartz**

Ausflugsort Bruchermühle
Sonntag, den 19. Juni, findet bei mir
Konzert und Tanz
statt
Kahn-Fahren
Es ladet freundlichst ein
Hermann Rübenstrunk.

Kasino Dierath
Samstag, den 18. Juni, abends 8.30 Uhr,
Versammlung
Tagesordnung:
1. Zahlung der Bezüge.
2. Bestellungen
3. Verschiedenes.

Anschließend Besprechung d. Stierhaltungsgenossenschaft wegen Haltung des 2. Stieres.

Der Vorstand.

Kasino Hilgen
Sonntag, den 19. Juni, nachmittags 5 Uhr,
Versammlung
Tagesordnung:
1. Zahlung der Bezüge.
2. Bestellung von Kohlen, Briketts usw.
3. Neueinschätzung der Brandnotversicherten.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

UHREN-
Reparaturen
preiswert unter Garantie.
Haarsma
Uhrmacher und Optiker
Burscheid, Hauptstraße 66.

F N Motorräder
von 695 Mark an. (Steuerfrei)
Willy Hausmann
Nagelsbaum, Fernsprecher 496.

Kipp & Grünhoff
Opladen, Telefon 45
Holz- u. Baustoffhandlung
Bord, Dielen, Latten
Fußboden, Rahmen
Pitschpine, Redpine
Poln. Kiefern
Sperrholz etc.

Freiwillige Feuerwehr Burscheid

Am **Sonntag, 19. Juni,** morgens 6.45 Uhr, findet die erste

gemeinsame Übung

aller vier Löschzüge mit anschließender

Jahreshauptversammlung

statt.

Die Löschzüge **2, 3 und 4** treten um **6 Uhr,** der Löschzug **1** um **6.30 Uhr** vor den Vereinslokalen an.

Das Erscheinen aller Kameraden erwartet

Faßbender
Oberbrandmeister.

Burscheider Schützenverein e. V.

Sonntag, den 19. Juni, ab 2 Uhr nachmittags

Saison- und Übungsschießen

Es kann noch mit Saison-Schießen begonnen werden und erwartet zahlreiche Beteiligung:

Der Schießmeister.

Schwefels. Ammoniak
Ia grobes Viehsalz
sowie
Roggen- u. Weizenstroh
hat noch abzugeben
Hermann Hamacher
Pattscheid.

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
(1. Etage, Neubau) sofort zu vermieten.
Matheis, Irlerhof.

Bergischer Volksbote

Burscheider Zeitung

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Nr 141 — 2. Blatt — Samstag, 18. Juni 1932

Auf Beobachtung ...

Eine starke Verspätung

11 Jahre von Barmen nach Bielefeld unterwegs zu sein, ist schon ein Kunststück. Fertiggebracht hat es eine Postkarte, ein „Herzlicher Glückwunsch zum Geburtstage", der laut Poststempel am 29. 5. 21 von Barmen nach Bielefeld auf den Weg geschickt wurde, ordentlich mit 40 Pfennigen frankiert (wie es sich damals gehörte) und richtig adressiert. Die Empfängerin hat die Karte niemals erhalten, wohl aber wurde die Glückwunschkarte vor einigen Tagen an die Absenderin zurückgegeben mit dem Vermerk „Empfänger in Bielefeld unbekannt". Da die Absenderin inzwischen geheiratet hat und aus ihrer damaligen Wohnung in eine andere Wohnung verzogen ist, gehörte schon etwas Findigkeit für die Post dazu, um die richtige Absenderin zu finden und ihr die Karte zu überreichen. Aber da es sich immerhin um eine Karte handelt, die 11 Jahre unterwegs war, setzte die Post eben alles in Bewegung, um die „Herzlichen Geburtstagsgrüße" zurückzugeben.

*

Der Deutsche und die Reichsbahn

Jeder deutsche Bürger ist, was nicht viele wissen, Miteigentümer der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, denn das Reichsbahnvermögen befindet sich im Eigentum des Deutschen Reiches. Da die Vermögenssumme 24,5 Milliarden Reichsmark beträgt, besitzt also jeder Deutsche einen Reichsbahnanteil von 412 RM. Natürlich kann man sich diese Summe nicht am nächsten Tag am Bank- oder Fahrkartenschalter auszahlen lassen; denn das Geld „liegt fest" oder „rollt" in Gestalt von Lokomotiven und Wagen durch Deutschland. 7,5 Prozent sind Grundbesitz, 25,3 Prozent Bahnkörper, Zubehör usw., 22,7 Prozent Gleisanlagen, 13,5 Prozent Bahnhöfe, 2,5 Prozent Werkstätten und 28,5 Prozent Fahrzeuge. Wenn man diese Vermögenswerte aufteilen würde, gehörten jedem Deutschen das halbe Tausendstel einer Lokomotive oder eine Kraft von 0,5 PS, der hundertste Teil eines Personen- oder Güterwagens mit 200 Kilo Ladegewicht, 2 Eisenbahnschwellen, 1 Signalhebel, etwas mehr als 10 Meter Telegraphen- oder Fernsprechdraht und 2 Meter Gleis.

*

Warum ins Ausland reisen?

2 288 700 Deutsche besuchten im Jahre 1929 das Ausland, 1 645 000 Ausländer hielten sich im gleichen Jahre in Deutschland auf. Das arme deutsche Volk demonstriert damit im Ausland nicht gerade seine Armut, denn die landläufige Auffassung ist immer noch: Wer reisen kann, hat Geld (besonders, wenn es ins Ausland geht).

Hunderttausend Arbeitslose könnten beschäftigt werden, sagte der preußische Handelsminister Dr. Schreiber, wenn die Deutschen die überflüssigen Auslandsreisen unterließen. Einen gewissen Ausgleich gibt zwar der Ausländerverkehr nach Deutschland, der sich erfreulicherweise bis 1930 in aufsteigender Kurve, die durch die Weltwirtschaftskrise 1931 unterbrochen worden ist, bewegte. Aber alle Länder werben fieberhaft, um den Ausländer an sich zu ziehen, was erklärlich ist, wenn man bedenkt, daß die von ihm verausgabten Gelder eine große Rolle in der Zahlungsbilanz spielen. Frankreich zieht jährlich aus diesem Verkehr 1,5 Milliarde Goldmark, die Schweiz gleicht durch ihn ihren Einfuhrüberschuß aus. Deutschland hat dagegen leider eine durchaus passive Fremdenverkehrsbilanz.

Seit 1924 haben deutsche Reisende im Ausland an 1 Milliarde RM mehr ausgegeben, als ausländische Reisende nach Deutschland brachten.

*

Die Mütter bitten euch ...

Die Versuche, Autofahrer innerhalb der Ortschaften und an gefährlichen Punkten zu langsamem Fahren zu bewegen, sind mannigfacher Art, der Erfolg steht häufig genug nicht im rechten Verhältnis zu dem entstandenen Aufwand. An manchen Orten hängen Schilder über die ganze Straßenbreite: „Kurort! Bitte langsam fahren! Die Kranken danken es Ihnen!" oder: „Autofahrer, nehmt Rücksicht auf die Kinder! Fahrt langsam!"

Die französische Gemeinde Pompey im Departement Meurthe-Moselle hat es mit einer neuen Sprache an die Adresse der Automobilisten, die sie auf der Durchfahrt beehren, versucht. Sie ließ an den wichtigsten Punkten Schilder anbringen mit der Aufschrift: „Les Mamans vous demandent de ralentir" (Die Mütter bitten euch, das Tempo zu verlangsamen!). Kann man, so fragt ein Plauderer in der „Croix", den Müttern etwas verweigern, und gerade das? Der Appell an die Autofahrer von dieser psychologischen Seite her ist ohne Zweifel sehr glücklich, und man sollte meinen, daß er auch an den verhärtesten Verkehrssünder nicht ganz wirkungslos abprallen kann.

*

Fußgänger, vereinigt Euch

Automobilklubs, Motorradklubs, Radfahrervereine, und Flugsportorganisationen sind da. Nur die Fußgänger haben sich noch nicht organisiert und dabei stellen sie das Gros des Volkes dar. Das ist ein Mangel, der zumal in Deutschland dringend nach Abhilfe schreit. Und es wurde ihm abgeholfen. Man gründete einen Fußgänger-Schutzbund und an seiner Spitze steht als Präsident Reichsgerichtsrat i. R. Dr. Sontag. Der Bund will, wie schon der Name sagt, die deutschen Fußgänger schützen. Die große Anzahl von Unfällen, die Fußgänger durch Verkehrsmittel erleiden und deren Zahl auf etwa 150 000 im Jahr in Deutschland geschätzt wird, haben die Bewegung ausgelöst. Man will bei Entscheidungen der Gerichte über Unfälle eine größere Macht darstellen. Es ist volle Pflicht des Automobilisten, auch mit gebrechlichen, nervösen und unerfahrenen Straßenpassanten zu rechnen. Der Fußgänger-Schutzbund soll die Gesetzgebung und Verwaltungsorgane beeinflussen, Gesetze zu schaffen, daß die Fahrschnelligkeit in verkehrsreichen Orten und Straßen streng eingehalten werden und für alle Fahrlässigkeiten voller Schadenersatz dem Verunglückten zu leisten ist. Ein schönes Stück Arbeit!

*

Schont die Heimat bei der Wahl!

Es wird nicht mehr lange dauern, dann beginnt der Wahlkampf und mit ihm die Arbeit der Plakatkleber. Zwar haben fast allenthalben die Gemeinde- und Stadtverwaltungen Vorkehrungen getroffen, um einer Verschandelung durch wüstes Plakatkleben vorzubeugen, aber jedesmal zeigt sich wieder, daß manchen Leuten jede innere Disziplin fehlt. Sie kleben hemmungslos darauf los, kein Hausgiebel, kein Mast ist vor ihnen sicher. Der Deutsche Bund Heimatschutz (Vorsitzender Landeshauptmann Dr. Horion-Düsseldorf) bittet, folgenden Aufruf gegen die Verschandelung des Heimatbildes durch Auswüchse der Wahlpropaganda zu veröffentlichen:

Die Wahlpropaganda der Parteien hat sich in letzter Zeit vielfach einer Werbung durch Schrift und Zeichen in den Ortschaften und in der freien Landschaft bedient, die jede Rücksicht auf das Heimatbild vollständig beiseite läßt. Derartige Kundgebungen sind in ihrer brutalen Aufdringlichkeit um so bedauerlicher, als sie oft gerade an hervorragenden Stellen, an Felsen, Brücken, wertvollen Baulichkeiten usw., und zwar meist in unvergänglichen Farben, angebracht sind. Oft sind diese unverantwortlichen Verunglimpfungen so vorgenommen, daß sie gar nicht oder nur unter erheblichem Kostenaufwand entfernt werden können.

Die Vorbereitung der kommenden Neuwahlen muß eine weitere Steigerung dieser früher unbekannten Unsitten befürchten lassen. Das deutsche Volk kann und muß aber Ehrerbietung vor der Heimat erwarten.

Die Parteien werden deshalb aufgerufen, ihren Angehörigen in diesem Punkt Zurückhaltung aufzuerlegen und sich mit den in reichlichstem Maße vorhandenen anderweitigen Werbemitteln zu begnügen.

Die Reichs- und Staatsbehörden werden gleichzeitig gebeten, entschiedene Maßnahmen zum Schutz des Landschafts- und Ortsbildes vor unsinnigen Verschandelungen der angegebenen Art zu ergreifen.

Aus dem „Bergischen Volksboten" (Burscheider Zeitung) im Jahre 1872

Burscheid vor 60 Jahren

Vom 15. Juni 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Der Bundesrath nahm heute (11.) auf Antrag des Justizausschusses einen Gesetzentwurf, betreffend die Beschränkung des Rechts zum Aufenthalt der Jesuiten im Deutschen Reiche an. — Im Reichstag erfolgte heute (10.) die erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfes betr. die Verlängerung des Termins für die Einführung der Reichsverfassung in Elsaß-Lothringen. — Das Abgeordnetenhaus genehmigte den Antrag auf Vertagung der beiden Landtagshäuser, worauf der Minister des Innern die Königl. Botschaft verlas, welche beide Häuser des Landtags bis zum 31. Oktober vertagt. — Gestern Vormittag 10 Uhr wurde in Berlin die Berathung über die Angelegenheiten des Volksschul- und Seminarwesens durch den Kultusminister mit einer Ansprache im Conferenz-Saale des Unterrichts-Ministeriums eröffnet. — Die „Kreuzztg." meldet aus Berlin, daß der Kaiser von Oesterreich in der ersten Septemberwoche den hiesigen Hof besuchen und einige Tage hier verweilen wird.

Bourscheid. In diesem Herbste werden wieder, wie vor dem Kriege, ca. 200 Mann von jedem Infanterie-Regiment nach abgeleisteter zweijähriger Dienstzeit zur Disposition des Regiments beurlaubt werden. Wahrscheinlich wird dieser sogenannte Königs-Urlaub auch auf die übrigen Waffengattungen, wenn auch in beschränktem Maße, ausgedehnt werden. Die desfallsigen Gesuche resp. die allgemein vorgeschriebenen Nachweisungen sind baldigst bei den Ortsbehörden anzubringen, welche dieselben den Landrats-Aemtern zur Abgabe an die Regimenter einreichen.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Die Aufnahme des in hiesiger Bürgermeisterei vorgekommenen Güterwechsels pro 1871 findet in der Zeit vom 17. bis 23. Juni cr. auf dem Bürgermeister-Amte hier in den gewöhnlichen Bureaustunden statt. Diejenigen, welche Grundstücke oder Gebäude fortzuschreiben haben, werden hiermit aufgefordert, sich in dem obigen Termine unter Vorlage der Erwerbsurkunden und der Steuerzettel einzufinden. Kann eine solche amtliche Urkunde nicht vorgelegt werden, so müssen der neue und der frühere Eigentümer erscheinen. Bourscheid, 13. Juni 1872. Der Bürgermeister: Pilgram. — Höherer Anordnung zufolge soll am Freitag den 21. d. M., Nachmittags 2,30 Uhr zu Opladen eine Pferdemusterung stattfinden. Die Pferdebesitzer der hiesigen Bürgermeisterei werden daher hiermit aufgefordert, ihre Pferde, mit Ausnahme der Hengste, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen, alsdann vorführen zu lassen. Bourscheid, den 13. Juni 1872. Der Bürgermeister: Pilgram. — Beim Unterzeichneten ist wieder eine schöne Parthie schönes Amerikanisches Speck angekommen. Durch vortheilhaften Einkauf verkaufe ich dasselbe per Pfund zu 5 Sgr. 4 Pfg., 6 Pfund für 1 Thlr., in Seiten billiger. Gleichzeitig empfehle ich schönes Amerikanisches Schweine-Schmalz (Fett) per Pfund 6 Sgr. 3 Pfg., bei Abnahme von 20 Pfund 5½ Sgr. C. W. Adams zu Bourscheid. — Sonntag, 16. Juni, Nachm. 5 Uhr, General-Versammlung der Oekonomischen Gesellschaft zu Dierath im Vereinslokale. Der Vorstand.

Vom 19. Juni 1872. Aus Berlin wird gemeldet: In der heutigen (13.) Sitzung des Reichstages wurde die Verlängerung der Dictatur in Elsaß-Lothringen in dritter Lesung mit großer Majorität gegen Centrum und Fortschrittspartei angenommen, nachdem Ewald, Schulze (Berlin) und Loe dagegen, Eckhard dafür gesprochen. — Der Reichstag nahm heute (14.) zunächst das Gesetz, welches die Controlle des Reichshaushalts-Etat für 1872 der preußischen Oberrechnungskammer überträgt, in erster und zweiter Lesung an. — Laut der „Nat.-Ztg." ist der Jesuiten-Gesetz-Entwurf im Bundesrathe gegen die Stimme Oldenburgs angenommen worden. — In der heutigen (15.) Sitzung des Reichstages wurde die von der Regierung für die Errichtung eines allgemeinen Cadettenhauses zu Lichterfelde geforderte Summe von zwei und einer halben Million Thaler mit 120 gegen 115 Stimmen endgültig verweigert.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Die Gewerbetreibenden der hiesigen Bürgermeisterei mache ich darauf aufmerksam, daß in den nächsten Tagen eine Revision der Maaße, Gewichte und Waagen vorgenommen wird. Bourscheid, den 17. Juni 1872. Der Bürgermeister: Pilgram. — Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Samstag den 22. Juni c., Nachmittags 5 Uhr. Tagesordnung: 1. Angelegenheiten der Saat- und Pflanzschule und der Baumschule des landwirtschaftlichen Casinos. 2. Beischaffung von Feuerspritzen. 3. Beiträge für den Invaliden-Unterstützungs-Verein des Kreises Solingen. 4. Ausloosung der Actien der höheren Lehranstalt. 5. Wahl einer Commission zur Revision der Gemeinde- und Armen-Rechnung pro 1871. Bourscheid, den 17. Juni 1872. Der Bürgermeister: Pilgram.

Die Veranstaltungen am Wochenende

Sonntag

Hotel Kaiserhof, Burscheid (J. Roer)
Fünf-Uhr-Tanz-Tee

Verein ehem. Kürassiere (Schützenburg)
20 Uhr Hist. Konzert der Krefelder Husaren

Ernst Wolf, Paffenlöh
17 Uhr Tanzunterhaltung

Ausflugslokal Lennartz, Sträßchen
Tanz im Freien

Ausflugsort Bruchermühle
Konzert und Tanz

Kirmes in Markusmühle
Konzert und Tanzeinlagen (auch Montag)

Schützenbruderschaft Steinbüchel
Schützen- und Volksfest (auch Montag)

Sport am Sonntag

Sportplatz Griesberg
15 Uhr Burscheid 1a — Burg 1a

Aus der Heimat

Bestandene Prüfung

Der bei der städt. Sparkasse hierselbst beschäftigte Verwaltungsanwärter Herr Fritz Hoffmann hat an der Verwaltungsbeamtenschule Düsseldorf, Abteilung Remscheid seine 1. Verwaltungs- (Sekretär-)prüfung bestanden.

Unsern herzlichsten Glückwunsch!

Die Schulaufsicht

Schulrat Köster in Remscheid-Lennep ist am 11. Juni verstorben. Die Geschäfte des Schulaufsichtsbezirkes, Rhein-Wupper 2, sind seitens der Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen in Düsseldorf bis auf weiteres dem Schulrat Schmidt in Remscheid übertragen worden.

Konzert der Krefelder Husaren

Auf das am morgigen Sonntagabend um 8 Uhr in der hiesigen Schützenburg stattfindende Konzert der Krefelder Husaren, veranstaltet vom Verein ehem. Kürassiere „Bergisch Land", sei an dieser Stelle nochmals empfehlend hingewiesen.

Schützenfest in Steinbüchel

Die St. Hubertus-Schützen-Bruderschaft Leverkusen-Steinbüchel feiert am Sonntag, den 19. und Montag, den 20. Juni, im Lokale der Wwe. Franz Kaup in Schnorrenberg ihr 50jähriges Schützen- und Volksfest.

Die Festfolge sieht folgendes vor: Samstag, Ankündigung des Festes durch Böllerschüsse. Sonntag, morgens 8 Uhr Antreten der Schützen beim Mitgliede Hubert Klein zum Abholen des Königspaares, anschließend Zug zur Kirche, wo um 9.30 Uhr das Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder gehalten wird. Nachmittags um 2 Uhr Antreten der Schützen beim Vereinsmitgliede Hubert Klein zum Abholen des Königspaares und Zug nach Fettehenne; daselbst von 2 Uhr an Empfang der fremden Vereine beim Mitgliede Peter Teitscheid, 3 Uhr Festzug zum Schießstande, hierauf beginnt das Ehrenpreis-, Sternen- und Vogelschießen auf dem Hoch- und Kleinstand; ab 5 Uhr Festball. Montagnachmittag 1.30 Uhr Antreten beim Vereinswirt Hubert Klein, Abholen des Königspaares und Zug zum Schießstand, wo das Königsvogelschießen beginnt; nach erfolgtem Königsschuß Abholen des neuen Königspaares; ab 7 Uhr Familien-Ball mit anschl. Krönungsfeier.

Im vorliegenden Anzeigenteil wird zu diesem schönen Feste eingeladen.

Wuppertaler Maler in Burscheid

Wir lesen im „Wuppertaler Generalanzeiger": Bei herrlichem Sommerwetter fuhren Mittwoch zwölf Mitglieder der Bergischen Kunstgenossenschaft nach Burscheid. Der Verkehrsverein und der Wirteverein des viel besuchten Sommerfrischenortes auf den Höhen des Bergischen Landes hatten die Wuppertaler Künstler zu Gast gebeten, und die Maler — begeistert von der reizvollen Landschaft und den zahlreichen malerischen Ortschaften im Gebiet von Burscheid — hatten unterwegs Gelegenheit, eine ganze Reihe von besonders schönen Punkten in künstlerischen Darstellungen festzuhalten.

Bürgermeister Rohde empfing die Gäste mit

Kein Familiensterbegeld mehr

Eine Folge der Notverordnung

Dem Hauptverband deutscher Krankenkassen ist aus dem Kreise der ihm angeschlossenen Kassen die Anfrage zugegangen, ob dem Versicherten beim Tode seiner Ehefrau das Sterbegeld für diese gemäß § 205b der Reichsversicherungsordnung zustehe oder ob nach der Vierten Notverordnung das Familiensterbegeld als Mehrleistung wegzufallen habe. Der Ehemann beansprucht das Sterbegeld, da er der Ansicht ist, daß es sich im Anschluß an die bei seiner Frau vorhergegangene Krankheit um eine „laufende Leistung" handele. Die Kasse dagegen vertritt den Standpunkt, daß der Tod einen „neuen Versicherungsfall" darstellt. Der Hauptverband hat der Kasse die Auskunft erteilt, daß nach der Entscheidung des Reichsversicherungsamts vom 8. März 1921 der Tod ein „neuer", von der vorangegangenen Krankheit unabhängiger Unterstützungsfall ist. Angesichts dessen sei die Kasse nach der Vierten Notverordnung, sofern bei ihr keine Mehrleistungen mehr gewährt werden, nicht berechtigt, Sterbegeld für die verstorbene Ehefrau zu gewähren, da eine „laufende Leistung" im Sinne der Verordnung nicht in Betracht kommt.

---

einer freundlichen Begrüßung in Hilgen („Burscheid-Nord"), worauf der Vorsitzende der Bergischen Kunstgenossenschaft, Maler Diet Plaetzer-Elberfeld, den Dank seiner Kollegen aussprach und darauf hinwies, daß der Versuch, die Heimat durch die heimischen Künstler zu verherrlichen, ein neues, wirksames Werbemittel darstelle.

Die bei der Fahrt entstandenen Skizzen und Zeichnungen werden den Burscheider Vereinen als Geschenk der Künstler für die in schwerster Zeit genossene Gastfreundschaft überwiesen und können als Abbildungsmaterial von hoher Werbekraft benutzt werden.

Nach einem Besuch der interessanten Pelztierfarm bei Bruchermühle und des alten Rittersitzes Haus Landscheid bei Sträßchen wurde im hochgelegenen Paffenlöh ein echt bergischer Kaffee mit obligatem Reisbrei eingenommen. Die herrlichen Fernsichten, die man von hier aus ins Rheintal genießt, und die Kleinstadtidyllen im Ortskern des musikfreudigen Burscheid gaben den Künstlern manches Motiv.

Der Skelettfund bei Hilgen

Gegen Ende der ersten Hälfte des verflossenen Mai fand man bei Hilgen in einer Tannenschonung das Skelett eines Mannes, worüber wir bereits eingehend berichteten. Wie uns jetzt bekannt wird, ist der Tote an Pfeife, Stockgriff, Taschenmesser und Stoffausschnitte als der Vater des K. W. in Wuppertal-Elberfeld erkannt worden.

Politische Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel weiterhin verboten

Die hiesige Polizeiverwaltung teilt mit:

Entgegen anderslautenden Meldungen wird durch die gestern in Kraft getretene Notverordnung des Reichspräsidenten das Verbot aller Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel seitens des preußischen Innenministeriums vom 31. Oktober 1931 nicht berührt. Politische Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel sind also ausnahmslos nach wie vor verboten. Bei völlig unpolitischen Versammlungen und Umzügen unter freiem Himmel ist, wie bisher, drei Tage vorher die Genehmigung bei der Polizeibehörde nachzusuchen.

Seldte im Rundfunk

Der Erste Bundesführer des Stahlhelms, Seldte, wird der Deutschen Zeitung zufolge, in nächster Zeit, voraussichtlich im Laufe der kommenden Woche in Berlin im Rundfunk einen halbstündigen Vortrag über „Das Wollen des Stahlhelms für Volk und Staat" halten. Die Uebertragung der Rede als Reichssendung durch alle deutschen Sender ist beantragt.

Saisonschlußverkaufstermin

Die Solinger Industrie- und Handelskammer weist darauf hin, daß auch die neue Anordnung des Regierungspräsidenten über Ausverkäufe und sonstige Veranstaltungen den bisherigen Saisonschlußverkaufstermin beibehalten hat. Der Saisonschlußverkauf beginnt am 3. Montag im Juli und dauert 2 Wochen. In diesem Jahr fällt er also in die Zeit von Montag, den 18. Juli bis Samstag, den 30. Juli 1932.

Ergebnis der Schweinezählung in Preußen am 1. Juni

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das Preußische Statistische Landesamt am 1. Juni 1932 wieder eine Schweinezählung in Preußen durchgeführt. Die Zählung ergab gegen den 1. Juni 1931 eine Verminderung des Schweinebestandes um 4,5 Prozent. Im vorigen Jahre vom 1. Juni 1930 bis zum 1. Juni 1931 war dagegen eine erhebliche Steigerung zu verzeichnen. Sie betrug 13,6 Prozent. Im abgelaufenen Vierteljahr vom 1. März bis 1. Juni 1932 ist ebenfalls eine Vermehrung um 4,1 Prozent eingetreten. Die Zahl der trächtigen Sauen hat gegen das Vorjahr jedoch um 7,3 Prozent abgenommen. Da nur die Berichte ganz weniger Gemeinden fehlen, ergeben bereits die vorstehenden Zahlen ein zutreffendes Gesamtbild.

Abenteuerliche Reise eines Ringes

Vor einiger Zeit berichteten wir, daß in Wermelskirchen ein Trauring nach ungefähr 20 Jahren wieder aufgefunden sei. Nun wird gemeldet, daß in Bergedorf ein Ring eine abenteuerliche Reise, die 42 Jahre dauerte, gemacht hatte. Im Jahre 1890 hatte eine Frau bei der Heuernte ihren Ehering verloren. Jetzt, nach 42 Jahren, wurde der Ring, weitab vom Ort des Verlustes, im Wurzelgeflecht einer ausgerodeten Pflanze wiedergefunden. Wahrscheinlich ist der Ring damals mit auf den Heuboden gelangt, ins Ziegenfutter geraten und hat die Reise durch den Ziegenmagen gemacht, bis er jetzt auf diesem abenteuerlichen Wege aus dem Erdreich ans Licht gelangte.

Verbot der Einfuhr von Papageien und Sittichen

Die Einfuhr von Papageien und Sittichen ist durch eine viehseuchenpolizeiliche Anordnung verboten worden. Das Verbot ist erfolgt, weil diese Tiere nicht selten mit der sogenannten Papageienkrankheit behaftet sind.

Wie bekannt ist, haben Uebertragungen dieser Krankheit auch auf den Menschen stattgefunden und in einem erheblichen Teil der Fälle zum Tode geführt.

Wo Papageien und Sittichen den Grenzeingangsstellen ordnungsmäßig zugeführt werden, werden sie auf Grund der vorgenannten Anordnung von der Einfuhr zurückgewiesen. Eine Zurückweisung geschmuggelter Tiere ist aber nicht möglich. Es bleibt deshalb nur übrig, sie töten zu lassen. Daß die Tötung der gesundheitsgefährdenden Tiere auf die schnellste Weise erfolgt, ist selbstverständlich.

Es erscheint notwendig, auf diese Zusammenhänge hinzuweisen, um unberechtigten Angriffen in der Oeffentlichkeit gegen die beteiligten Behörden den Boden zu entziehen.

Ungesetzlicher Hausierhandel mit Arznei- und Geheimmitteln

In neuerer Zeit haben sich die Fälle wieder stärker gehäuft, in denen durch Hausierer und Straßenhändler wertlose, teilweise sogar schädliche Mittel zu unverhältnismäßig hohen Preisen an das Publikum verkauft werden. Das preußische Ministerium für Handel und Gewerbe und das preußische Ministerium für Volkswohlfahrt haben deshalb einen Runderlaß an die Regierungspräsidenten herausgegeben, in denen auf diese den Vorschriften der Reichsgewerbeordnung zuwiderlaufenden Zustände hingewiesen wird. Weiter wird in dem Erlaß ersucht, die Aufmerksamkeit der Ortspolizeibehörden ausdrücklich darauf zu lenken, daß Arznei- und Geheimmittel im Straßen- und Hausierhandel nicht feilgeboten werden und daß gegen Uebertretungen strafrechtlich eingeschritten werden soll.

Frisches Trinkwasser für unsere Tiere

Die Mahnung ist jetzt besonders am Platze, denn Durst kann ein überaus qualvoller Zustand werden, viel schlimmer als Hunger! Tränkt Pferde, Hunde, Katzen, Vögel so oft als möglich, d. h. gib ihnen in die Trinkbehälter oft frisches Wasser.

Aus der näheren Angebung

Köln

Köln. Gründung eines Luftschutzbeirates. Entsprechend dem Vorgehen anderer Städte wurde auch in Köln die Gründung eines Luftschutzbeirates vollzogen, der am 24. ds Mts. erstmalig an die Oeffentlichkeit tritt. In einer vom Regierungspräsidenten anberaumten Pressebesprechung unterbreitete Polizeimajor Huetter seine Gedankengänge über die Aufgaben und Ziele dieses zivilen Luftschutzes. Im Verlauf seiner Rede wandte er sich gegen die Aufbauschung der Wirkung neuer Giftgase, die in der Bevölkerung zu der Auffassung geführt habe, daß doch jeder Schutz zwecklos sei: Mit den Erfindungen auf chemischem Gebiet habe die Abwehr bisher Schritt gehalten. Unerläßlich sei aber, die Annäherung feindlicher Flieger so rechtzeitig anzukündigen, daß noch vor ihrem Eintreffen die notwendigen Schutzmaßnahmen getroffen werden könnten, etwa durch akustische Warnsignale, Glockengeläut, Sirenengeheul, Luftschallsender, Warnstreifen, die bestimmte Bezirke mit Motorrädern oder Fahrrädern abfahren usw. Hier liegt der Hauptaufgabenkreis des Luftschutzbeirates. Besondere Beachtung sei auch der Schaffung von Schutzräumen zuzuwenden, die splitter- und gassicher hergerichtet sein müssen. Zum Schluß wies Polizeimajor Huetter in seinem aufschlußreichen Referat auf den Neutralitätsgedanken des Luftschutzes hin, der in keiner Beziehung mit Wehrmachtfragen verquickt werden dürfe.

Totschlag am eigenen Sohn

Urteil: Fünf Jahre Zuchthaus

Das Kölner Schwurgericht verurteilte den 51 Jahre alten Schreiner Karl Waßmann aus Radertal bei Köln wegen Totschlags zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren, ihm dabei mildernde Umstände versagend.

Der Angeklagte hatte seit Jahren Streit mit seinem 23jährigen Sohn, einem vorlauten Besserwisser, der sich möglichst vor jeder Arbeit drückte. Am 16. Januar 1932 kam es wieder zwischen Vater und Sohn zu einem Streit, wobei der Sohn auf seinen Vater einschlug und sich zur Wehr setzte, als dieser ihn züchtigen wollte. Die anderen Kinder brachten die Streitenden auseinander. Der Vater ging dann zu Bett, wachte aber dann gegen 3 Uhr auf, ging in den Keller, holte dort einen Revolver und schlich sich an das Bett des schlafenden Sohnes heran. Aus nächster Nähe jagte er seinem Sohn eine Kugel in den Kopf, die ihn sofort tötete.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, die Tat sei so scheußlich, daß selbst das straflose Vorleben des Angeklagten bei der Strafbemessung nicht ins Gewicht fallen könne.

Scheckfälscher festgenommen

Donnerstagnachmittag erschien ein Arbeiter bei einer Kölner Bank, um einen Scheck über 350 Mark einzulösen. Der Beamte erkannte die Unterschrift als eine Fälschung. Er benachrichtigte den Kassierer, was der Arbeiter bemerkt hatte. Er versuchte durch eine Tür zu entfliehen. Im gleichen Moment setzte die Alarmvorrichtung ein, die eine gleichzeitige Schließung der Türen bewirkt. Der Betrüger sprang durch ein Fenster, wurde aber von einem Radfahrer gestellt und von dem bald darauf eintreffenden Ueberfallkommando in Empfang genommen.

Kölner Auto im Münsterland verunglückt

Auf der Chaussee Altenberge-Nienberge ereignete sich gestern nachmittag ein schwerer Autounfall. Ein Kölner Wagen, bei dem angeblich die Steuerung versagt hatte, fuhr mit voller Wucht gegen einen Chausseebaum. Bei dem Anprall wurde das Auto vollständig zertrümmert. Von den vier Insassen trug der Agent Scheer aus Köln so schwere Verletzungen davon, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Zwei weitere Kölner erlitten schweren Kopfverletzungen, während der vierte Insasse, ein Münsteraner, ebenfalls Kopfverletzungen davontrug.

Düsseldorf

Feuergefecht mit Schmugglern

Düsseldorfer Zollfahndungsbeamten hatten herausgebracht, daß ein verdächtiger Kraftwagen mehrmals in der Woche Fahrten ins Grenzgebiet unternahm. Als dies am Donnerstag dieser Woche wiederum der Fall war, postierte sich ein Kommando von Beamten an der Landstraße Düsseldorf—Mettmann, um das zurückkehrende Auto abzufangen. 16 Stunden hatten die Beamten bereits auf der Lauer gelegen, als sie das Auto am Freitag morgen 8 Uhr sichteten und es aufforderten, zu halten. Die Schmuggler versuchten nun im 100-Kilometertempo ihren Verfolgern zu entgehen. Das Auto der verfolgenden Zollbeamten blieb den Schmugglern jedoch hart auf den Fersen und nach mehreren Warnungsschüssen brachten scharfe Pistolenschüsse das Schmugglerauto zum Halten. Es wurden in dem Wagen 56 500 Zigaretten, 100 Zigarren, 19 800 Blatt Zigarettenpapier sowie Kaffee und Feinschnittabak gefunden und beschlagnahmt. Die 5 Festgenommenen dürften sich bereits am heutigen Samstag vor dem Schnellrichter zu verantworten haben.

Zwei Personen beim Spiel ertrunken

Gestern mittag gegen 1 Uhr badeten unterhalb Mönchenwerths im sogenannten Strandbad mehrere Personen im Rhein. Zwei Herren und eine Dame vergnügten sich mit Wasserballspielen. Hierbei gerieten alle drei zu weit in die Strömung und gingen unter. Die Dame konnte von einem auf der Kribbe stehenden Angler, der beherzt mit den Kleidern sofort ins Wasser sprang, gerettet werden. Die Versuche des Anglers, mit Hilfe eines hinzugekommenen Schwimmers auch die beiden Herren zu retten, blieben leider erfolglos. Nach zweistündigem Suchen konnte eine Leiche geborgen werden.

Düsseldorf. Der Sprung in den Tod gescheitert. Abends stürzte sich am Rathausufer von der unteren Rheinwerft ein 31jähriger Bauarbeiter in selbstmörderischer Absicht in den Rhein. Der Lebensmüde sprang jedoch zu kurz und schlug am Stromufer auf die Steine. Er mußte mit schweren Verletzungen in das Theresienhospital gebracht werden.

Westdeutsches

Aachen. Ein Schmuggler angeschossen. Morgens stieß in der Nähe von Siegel ein Zollbeamter auf eine Schmugglerbande von etwa 30 Mann. Auf die Halterufe und Warnungsschüsse ergriffen die Schmuggler die Flucht. Ein gezielter Schuß des Beamten traf einen 23jährigen Mann aus Forst in den Rücken. Er wurde ins Krankenhaus gebracht; seine Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. Der Mann hatte 30 Pfund Zucker bei sich, der von den anderen Schmugglern weggeschafft wurde.

Essen. Ungetreuer Angestellter. Bei der Firma „Elektra" im Vorort Werden wurde durch eine Revision festgestellt, daß der Angestellte Heinrich F. einen erheblichen Geldbetrag unterschlagen hat. Es handelt sich um nicht geklebte Invalidenmarken im Betrage von 3000 RM. Der ungetreue Angestellte wurde sofort entlassen.

Essen. Selbstmord auf den Schienen. Am Donnerstag wurde auf dem Eisenbahngleis der Strecke Essen—Werden an der Unterführung zwischen den Stationen Hügel und Werden ein junger Mann in schwerverletztem Zustande aufgefunden. Wie sich herausstellte hatte er sich von dem Personenzug 16,28 Uhr ab Essen-HB. überfahren lassen. In einem hinterlassenen Brief gab er an, daß eine unheilbare Krankheit ihn zu diesem Schritt gezwungen habe. Der Brief schloß mit einem Gruß an seine Eltern. Auf dem Wege zum Krankenhaus ist der Lebensmüde den schweren Verletzungen erlegen.

Frankfurt a. M. Neue Bilderfälschungsgeschichte. Vor einiger Zeit lief hier ein Prozeß wegen eines Defregger-Bildes, das nach dem Saargebiet verkauft worden war. Der Verkäufer wurde wegen Betruges verurteilt, weil er das Geld nicht abgeführt hatte. Nun scheint diese Angelegenheit zum Ausgangspunkt einer weiteren Affäre zu werden, da sich herausgestellt hat, daß das nach Saarbrücken verkaufte Bild eine Fälschung war, während das Original nach Nürnberg verkauft wurde. Einer der Beteiligten hat bei der Staatsanwaltschaft ein Geständnis eingereicht. Die Polizei ist damit beschäftigt, die Angelegenheit zu prüfen, insbesondere dahingehend, ob weitere Fälschungen im Saargebiet oder anderwärts vertrieben wurden. Eine Festnahme ist bereits erfolgt, weitere stehen bevor.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Das Einfamilienhaus überwiegt

Opladen, 18. Juni. Ende des vergangenen Jahres bewohnten 5059 Haushaltungen 2003 Wohnhäuser. Hiervon waren 785 Einfamilienhäuser, 517 Häuser mit zwei Familien, 235 Häuser mit drei, 154 Häuser mit vier, 98 Häuser mit fünf, 109 Häuser mit sechs, 53 Häuser mit sieben, 26 Häuser mit acht, 15 Häuser mit neun, 3 Häuser mit zehn, 5 Häuser mit elf, je 1 Haus mit zwölf, 13 und 14 Familien. Neubewerbungen um Wohnungen lagen im ganzen Jahr 52 vor. Gesucht wurden insgesamt von 94 Bewerbern 235 Zimmer. Die 94 Wohnungsuchenden hatten selbst 59 Zimmer. Der Bedarf an Zimmern war also 194. Es wurden 354 Mietverträge und 19 Wohnungstausche genehmigt. Die gesetzliche Miete betrug auch im laufenden Jahr 120 v. H.

Ein Opladener im Rhein ertrunken

Leverkusen, 18. Juni. Der Rhein hat gestern wieder ein Opfer gefordert. Der arbeitslose Mechaniker Wilhelm Livree aus Opladen war nach Leverkusen gekommen, um im Rhein zu baden. L., der kein guter Schwimmer war, geriet in der Nähe des früheren Strandbades an einem Kribbenkopf in einen Strudel und wurde abgetrieben. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Vor dem Schwurgericht

Leverkusen, 18. Juni. Am 4. Juli beginnt in Limburg die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Lehrer Schuster, der seinerzeit in Dietz an der Lahn einen Zimmermeister erschossen hat.

Wilddieb gefaßt

Leverkusen, 18. Juni. Dem hiesigen Jagdaufseher gelang es im Reuschenberger Walde einen Wilddieb auf frischer Tat zu erwischen. Der Wilddieb war dem Jagdaufseher schon länger bekannt, er konnte ihn jedoch bisher nicht erwischen. Als der Wilddieb wieder eine Schlinge aufstellen wollte, sprang der Aufseher aus einem Kornfeld und überrumpelte den Täter. In seinem Besitz befanden sich ein frisch gefangener Hase sowie mehrere Schlingen, die beschlagnahmt wurden.

Schwerer Verkehrsunfall

Wermelskirchen, 18. Juni. Aus Köln kommt die Nachricht, daß dort ein Lastkraftwagen mit einem Wagen der elektrischen Bahn zusammengestoßen sei. In der stark beschädigten Führerkabine des Kraftwagens befanden sich zwei Frauen aus Wermelskirchen, die bei dem Zusammenstoß schwer verletzt wurden. Sie mußten in einem Kölner Krankenhaus Aufnahme finden. Lebensgefahr besteht zum Glück nicht.

Der Kurszettel der Hausfrau

Versteigerungsbericht der Kreis- Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaft Opladen vom 17. Juni

Frühkartoffeln 6,5—7,1; Maiwirsing 4,5—5; Rhabarber 3,3; Spargel Auslese 41,3—43,3; Spargel 1. Sorte 37,7; Spargel 2. Sorte 24,6; Spargel 3. Sorte 11,4—12,3; Erdbeeren 40—44,9; Stachelbeeren 12,5 pro 100 Pfd.; Suppengrün 1,9—3,3 pro 100 Bund; Blumenkohl 1. Sorte 19—27; Blumenkohl 2. Sorte 14,9—15; Treibhausgurken 1. und Ia Sorte 13—22; Treibhausgurken 2. Sorte 7,3—11,3; Kohlrabie blau 1. Sorte 3,7—5,9; Kohlrabie blau 2. Sorte 2,3—2,6; Kohlrabie weiß 1. Sorte 3,4—4,5; Kohlrabie weiß 2. Sorte 1,3—1,6 pro 100 Stück; Hühnereier Klasse S 7; Klasse A 6,5—6,6; Klasse B 5,9—6,2; Petersilie 1,7—2,8 pro 100 Bund; Erbsen 22,5—24,8; Salaterbsen 34,6—38,1 pro 100 Pfd.; Kopfsalat 1. und Ia Sorte 4,1—7,4; Kopfsalat 2. Sorte 1,7—3,9 pro 100 Stück; Dicke Bohnen 14 pro 100 Pfd.; Möhren 5,9—13,40; Radies 4,3 pro 100 Bund; Hühner 0,60—0,62 pro Pfund.

Tendenz: Anfuhr gut, Nachfrage gut.

Nächste Versteigerung: Montag, den 20. Juni.

Letzte Funkmeldungen

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute früh um 1,05 Uhr zu seiner Fahrt nach Holland gestartet. Um 8 Uhr früh ist eine Landung in Twente (Holland) vorgesehen. Hieran soll sich eine Rundfahrt über Osnabrück, Bremen, Hamburg, die westfriesischen Inseln und die Zuidersee anschließen. Vorgesehen ist eine zweite Landung um 6 Uhr abends in Rotterdam.

Auf einer Sitzung des Provinzialausschusses der Rheinischen Zentrumspartei in Köln sprach Reichstagsabgeordneter Joos über das Thema „Was war, was ist und was könnte werden?" Nach der Aussprache teilte der Generalsekretär mit, daß Dr. Brüning Spitzenkandidat in den vier rheinischen Wahlkreisen sein werde.

In einer großen Zentrumskundgebung für den hessischen Wahlkampf in Mainz sprach der frühere Reichskanzler Dr. Brüning. Er erstattete im wesentlichen einen Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit des alten Kabinetts.

Im allgemeinen nimmt man in hessischen politischen Kreisen nicht an, daß der am Sonntag zu wählende neue hessische Landtag ein wesentlich anderes Gesicht bekommen wird.

In Geinsheim bei Darmstadt kam es gestern abend zu Zusammenstößen zwischen nationalsozialistisch gesinnten Einwohnern und Reichsbannerleuten, die zu einer sozialdemokratischen Versammlung von auswärts gekommen waren; vier Personen wurden schwer verletzt.

Die Bundesführer des Reichsbanners, Höltermann, Lemmer und Ferl, haben in einer Unterredung mit dem Reichsminister des Innern, Freiherrn von Gayl, die Fragen erörtert, die sich aus der Aufhebung des Uniformverbotes ergaben.

Vor dem Staatsgerichtshof für das deutsche Reich begann gestern die zweite Verhandlung über die Klage der deutschnationalen preußischen Landtagsfraktion auf Feststellung der Verfassungswidrigkeit der preußischen Sparnotverordnung vom 12. Juni.

Nach der ersten eigentlichen Vollsitzung der Lausanner Konferenz werden sich die sechs einladenden Mächte erst wieder am Dienstag versammeln, während das Wochenende von zahlreichen Einzelbesprechungen zwischen dem leitenden Ministern ausgefüllt sein wird. MacDonald begibt sich voraussichtlich am Sonnabend nach Genf, während Herriot bereits nach Paris abgereist ist, wo er für Samstag einen Kabinettsrat einberufen hat.

Die französischen Blätter heben ohne Unterschied der politischen Richtung hervor, daß Reichskanzler von Papen in sehr geschickter aber gemäßigter Form die deutsche Auffassung verteidigt habe. Seine Ausführungen seien unbedingt von dem guten Willen zu einer Verständigung diktiert gewesen. Man erkenne in ihm den Diplomaten der alten Schule und des guten Tones.

Die gestrige Rede des Reichskanzlers in Lausanne wird von den englischen Blättern sehr günstig aufgenommen, während die Erklärungen Herriots stark kritisiert werden.

Die erste Phase der Lausanner Konferenz, die am Freitag mit der Fünf-Mächte-Erklärung endete, wird in der Pariser Presse abgesehen von den ganz rechts stehenden Blättern mit Befriedigung aufgenommen. Man unterstreicht besonders, daß Frankreich nicht auf das Recht der Reparationen verzichtet habe, sondern daß es sich lediglich um einen Aufschub handele, der an der augenblicklichen juristischen Lage nichts ändere.

In der österreichischen Anleihefrage hat sich der deutsch-französische Gegensatz durch eine Forderung Frankreichs außerordentlich verschärft, wonach Oesterreich im Falle der Anleihegewährung auf den Anschluß zu verzichten hätte. Die deutsche Regierung wird unter diesen Umständen der Anleihe nicht zustimmen.

Die polnische Regierung hat, wie von zuständiger Seite verlautet, beschlossen, die polnische Eisenbahndirektion aus Danzig nach Thorn zu verlegen.

Der amerikanische Senat hat die Vorlage, die eine sofortige Auszahlung der Kriegsrenten vorsieht, abgelehnt.

Das amerikanische Repräsentantenhaus nahm eine Entschließung an, die eine internationale Wirtschaftskonferenz zur Verbesserung der Geschäftslage befürwortet.

An Bord des englischen Petroleumdampfers „Cymbeline", der in Montreal auf Trockendock liegt, ereignete sich eine schwere Explosion, der 25 Menschen zum Opfer gefallen sind. Ueber 50 Personen wurden verletzt.

In Chile hat eine neue, von Davila geleitete Regierung die Macht übernommen mit dem Ziel, eine verfassungsgebende Versammlung zur Organisierung der Republik auf sozialistischer Grundlage einzuberufen.

Das Wetter von heute und morgen

Wetterverschlechterung, tagsüber kühler und strichweise Regenfälle, doch baldige Wetterbesserung zu erwarten.

Auf dem Wege zum Ruhr-Orchester

Orchesterplanwirtschaft Duisburg-Mülheim-Essen-Bochum — Schon in der nächsten Saison Großkonzerte der Vereinigten Orchester unter Fiedler-Essen und Reichwein-Bochum

Wie unser Mitarbeiter aus Duisburg erfährt, haben die zwischen den Stadtverwaltungen Duisburg, Mülheim-Ruhr, Essen und Bochum gepflogenen Verhandlungen zu einer grundsätzlichen Einigung in der Frage eines gemeinschaftlichen Vorgehens auf dem Gebiete der Orchesterplanwirtschaft geführt. Im Rahmen der soeben erreichten Verständigung ist die etappenweise Durchführung eines auf längere Sicht berechneten Programms vorgesehen.

Als Endziel der planwirtschaftlichen Bestrebungen schwebt den Anregern die Bildung des sogenannten Ruhr-Orchesters vor, die durch Zusammenlegung der inzwischen auf den Umfang eines Klangkörpers, der ungefähr dem für eine Oper erforderlichen Orchester entspricht, verringerten städtischen Orchester in Duisburg, Bochum und Essen erfolgen soll. Dieses Ruhr-Orchester, das als erstklassiger Klangkörper gedacht ist, würde dann sämtliche städtischen Konzertaufführungen in Duisburg, Mülheim, Essen und Bochum bestreiten.

Schon für die nächste Konzertsaison sind Abmachungen über den Austausch der Dirigenten, eventuelle Verstärkung der Orchester bei wechselseitiger Verwendung der in Frage kommenden Orchestermitglieder und wegen der Veranstaltungen von sogenannten Großkonzerten der Vereinigten Orchester getroffen worden. Die Leitung sämtlicher städtischer Konzertaufführungen in Duisburg, Mülheim, Essen und Bochum übernehmen voraussichtlich Musikdirektor Fiedler-Essen und Professor Reichwein-Bochum. Eine Neubesetzung des durch den Weggang Jochums freigewordenen Postens des Duisburger Generalmusikdirektors ist seitens der Stadtverwaltung Duisburg nicht beabsichtigt. Infolge der künftigen einheitlicheren Gestaltung der Konzertprogramme dürften durch Verringerung der Proben, durch erheblich reduzierte Ausgaben für Notenmaterial und durch die Verpflichtung von Solisten für verschiedene aufeinanderfolgende Abende schon in der nächsten Spielzeit sehr wesentliche Einsparungen erzielt werden.

Wie wir weiter hören, ist im Programm der Veranstaltungen des Ruhr-Orchesters in der nächsten Saison ein großes Brahmsfest vorgesehen mit dem Musikdirektor Fiedler-Essen seiner langjährigen erfolgreichen Dirigententätigkeit, die ihn den Ruf eines der größten Brahms-Dirigenten auch im Ausland verschafft hat, einen würdigen Abschluß zu geben gedenkt.

Worms. Dammrutsch auf einer Reichsbahnstrecke. Nachdem in der letzten Zeit wiederholt Dammrutsche der Strecke Worms-Pfeddersheim-Monsheim zu verzeichnen gewesen waren, ist jetzt ein neuer Dammrutsch auf einer Strecke von 15 Meter erfolgt. Der Rutsch erfolgte in dem Augenblick, als ein Personenzug die Stelle passierte. Glücklicherweise fuhr der Zug an der Unglücksstelle mit verminderter Geschwindigkeit, so daß kein Unglück durch den Dammrutsch hervorgerufen wurde. Der Eisenbahnverkehr mußte eingleisig durchgeführt werden.

Koblenz. Sich unter den Zug geworfen. Ein Wanderbursche im Alter von 20—25 Jahren warf sich in Koblenz-Lützel vor den D-Zug 120 Köln-Koblenz. Er hatte das Herannahen des Zuges, der mit großer Geschwindigkeit den Ortsteil Lützel durchfährt, in einem Gebüsch abgewartet und sich im letzten Augenblick auf die Schienen geworfen. Er wurde bis zur Unkenntlichkeit zermalmt. Der Tote ist bisher nicht festgestellt, da weder Ausweispapiere noch sonstige Anhaltspunkte bei ihm zu finden waren. Auch Geld hatte er nicht bei sich.

Schnell gefaßte Diebe

Einem Bergmann 1381 RM. gestohlen

Ein an der Wilhelmstraße in Gelsenkirchen wohnender Bergmann hat Verwandte in Amerika, die ihn von Zeit zu Zeit durch Geldbeträge unterstützen. Der Bergmann hatte diese Ersparnisse aber nicht etwa auf die Sparkasse gebracht, sondern in seiner Wohnung in einer Geldkassette niedergelegt. Er verließ nun am Nachmittag um 15 Uhr seine Wohnung, um sich für einige Stunden in die Stadt zu begeben. Groß war sein Schrecken, als er am Abend nach Hause kam und die mit einem Sicherheitsschloß versehene Wohnungstür erbrochen fand. Die Geldkassette mit einem Betrage von 1381 RM. war verschwunden. Die benachrichtigte Kriminalpolizei nahm sofort die Ermittlungen auf, die noch in der Nacht zu einem vollen Erfolge führten. Als Täter wurden ein 19jähriger und ein 22jähriger Bursche aus Bismarck ermittelt. Die Polizei konnte den Geldbetrag den Burschen wieder abnehmen. Die aufgebrochene und geleerte Kassette wurde in einem freien Gelände am Kanal vergraben vorgefunden. Groß war die Freude des Bergmanns, als ihm von der Polizei der gestohlene Betrag restlos zurückgegeben wurde.

Gelsenkirchen—Frankfurt zu Fuß

Ruhrknappen marschieren zum Deutschen Sängerfest

Der Männergesangverein „Einigkeit"-Gelsenkirchen-Ueckendorf, dessen Mitglieder zum allergrößten Teil Bergleute sind, hat den Beschluß gefaßt, von Gelsenkirchen aus zu Fuß nach Frankfurt zum Deutschen Sängerfest zu marschieren, da infolge der wirtschaftlichen Lage seinen Mitgliedern das Aufbringen des Fahrgeldes nicht möglich ist. Ein Gönner des Vereins hat den Sängern, die in der alten Knappentracht den weiten Marsch antreten werden, einen beträchtlichen Teil der nötigen Lebensmittel zur Verfügung gestellt, ein anderer einen großen Teil der Brotverpflegung, ein anderer fertigte etliche Tausend Bildpostkarten an, die die Knappen unterwegs zum Verkaufe anbieten wollen.

Musikalische Sanatorien

In den Admirondacks, dem Newyork zunächstgelegenen Gebirgszuge, wurde dieser Tage ein Sanatorium eröffnet, dessen Leitung der durch seine musikalisch-psychologischen Experimente bekannte Arzt Dr. Trachanow übernehmen soll. Nach seiner Ueberzeugung ist die Musik imstande, Geisteskrankheiten, insbesondere schwere Depressionszustände, zu bessern oder vollkommen zu heilen, wenn sie nur in richtiger Weise und systematischer Dosierung angewandt wird. Dr. Trachanow geht dabei nicht etwa von dem Grundsatz aus, Trauer durch heitere Musik zu besänftigen, sondern er hat ein ganz neuartiges System ausgearbeitet. Beispielsweise verordnet er gegen neurasthenische Kopfschmerzen „täglich zwei Stunden hohes C"; im allgemeinen geht er ganz individuell vor und versucht bei seinen Patienten erst verschiedene „Melodiekuren" durch, bevor er sich für eine von ihnen entscheidet.

Dr. Rudolf Hilferding voraussichtlich Spitzenkandidat der SPD. für den Wahlkreis Düsseldorf-Ost

Die Vertreterversammlung des Unterbezirks Essen der SPD. nahm zur Kandidatenfrage für die bevorstehende Reichstagswohl Stellung. Mit großer Mehrheit entschied sich die Versammlung dahin, Dr. Hilferding als Spitzenkandidaten für den Wahlkreis Düsseldorf-Ost vorzuschlagen.

Warenaustauschgeschäfte zwischen Deutschland und Dänemark

Auf Grund einer zwischen der Reichsbank und der Dänischen Nationalbank getroffenen Vereinbarung hat das Reichswirtschaftsministerium neuerdings bestimmt, daß den deutschen Importeuren dänischer Waren die Genehmigung erteilt werden kann, diejenigen Beträge, welche sie zur Bezahlung dänischer Importe benötigen, jedoch auf Grund der Höchstbeträge ihrer allgemeinen Genehmigungen nicht mehr transferieren können, als ein bei der Reichsbank Berlin eingerichtetes, gesperrtes dänisches Nationalbank-Ausländersonderkonto einzuzahlen. Entsprechende Anträge sind an die Devisenbewirtschaftungsstellen zu richten.

Die gleichen Grundsätze finden mit Wirkung vom 1. Juli 1932 auf Zahlungen Anwendung, die auf das Konto eines dänischen Exporteurs bei einer inländischen Devisenbank geleistet, aber wegen Erschöpfung der Höchstbeträge der dem dänischen Exporteur erteilten Allgemeingenehmigung nur auf ein sogenanntes Ausländersonderkonto gutgebracht worden sind.

Die Beträge, die auf diese Weise aus dem bei der Reichsbank geführten Sonderkonto eingehen, werden für die Bezahlung solcher deutscher Exporte nach Dänemark verwendet, für die das dänische Valutakontor keine Valutaatteste erteilt.

Die Unfall- und Invalidenversicherung im Jahre 1931

Das Reichsversicherungsamt veröffentlicht die vorläufigen Geschäftsergebnisse der Unfall- und Invalidenversicherung für das Jahr 1931.

Die gesamten Ausgaben in der Unfallversicherung belaufen sich hiernach auf 418,3 Mill. RM., etwa 11 Mill. RM. weniger als 1930.

Die Zahl der versicherten Personen ist bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften auf 9 451 200 festgestellt worden gegen 11 238 700 im Vorjahre. Für die landwirtschaftliche Unfallversicherung kommen 14 054 000 Versicherte in Betracht.

Die bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften zugrundegelegten Löhne sind auf 16 673 204 400 RM. festgestellt worden gegen 21 602 223 400 RM. 1930.

In der Invalidenversicherung wird eine Gesamteinnahme von 921,9 Mill. RM. nachgewiesen. Die Ausgaben mit 1109,5 Mill. RM. übersteigen die Einnahmen um 187,6 Mill. RM., die dem Vermögen entnommen werden mußten

Bombenleger Wick aus dem Zuchthaus entlassen

Aus Werl, 17. Juni, wird berichtet: Auf Grund einer Anweisung des preußischen Justizministers wurde am Freitag aus der hiesigen Strafanstalt der aus dem Bombenlegerprozeß bekannte Landwirt Wick entlassen. Wick war zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden, von denen er nahezu ein Jahr verbüßt hat.

Aus dem täglichen Leben

Heiteres von G. W. Beyer.

Herr Plümecke hat Hunger. Er geht ins Wirtshaus. Bestellt sich ein Kalbsschnitzel. Freut sich mächtig darauf.

Kommt der Kellner. Setzt Herrn Plümecke das Schnitzel unter die Nase.

Herr Plümecke schnuppert. Wird wütend. Schreit: „Ober, wie kommen Sie dazu, mir ein verdorbenes Schnitzel vorzusetzen? Holen Sie sofort den Inhaber!"

„Wozu denn?" läßt sich der Kellner nicht aus der Ruhe bringen. „Glauben Sie etwa, der Inhaber wird das Schnitzel essen?"

*

Eine junge Frau steigt in die Straßenbahn. An der einen Hand führt sie einen Jungen — zwei Jahre alt —, in der andern hält sie ein Bündel Pakete. Sie setzt sich. Ihr Sprößling nimmt an ihrer Seite Platz. Die Pakete behält sie auf dem Schoß.

Kommt der Schaffner: „Bitte?" — „Einmal Bahnhof." — „Und der Junge?" — „Der ist noch keine drei Jahre alt."

Der Schaffner sinnt einen Augenblick nach. „Ja", zuckt er dann bedauernd die Achsel, „für Kinder unter drei Jahren braucht der Vorschrift nach nur dann nicht bezahlt zu werden, wenn sie auf dem Schoße eines Erwachsenen sitzen.

„Ich kann ihn doch nicht auf den Schoß nehmen!" wehrt sich die junge Frau. „Ich halte ja schon die Pakete auf den Knien, damit sie keinen Platz wegnehmen."

Dem Schaffner tut's leid: „Vorschrift ist Vorschrift. Sie müssen aussteigen."

Da steht ein alter Herr auf, nimmt der jungen Frau die Pakete wortlos vom Schoß und setzt ihr dafür den Jungen auf die Knie. Legt die Pakete dorthin auf die Bank, wo der Junge gesessen hat. Und setzt sich wortlos wieder hin.

Der Vorschrift ist Genüge getan, der Schaffner zufrieden gestellt. Die Mitfahrer lächeln.

*

Ein junges Fräulein platzt in die Buchhandlung hinein. Sieht so aus, daß der Inhaber schon sagen will: „Jungmädchenbücher bitte dort drüben."

Doch eine Verkäuferin kommt ihm zuvor. Sie kennt anscheinend die junge Dame: „Was darf es sein?"

„Ach", sagt die Kundin. „Ob Sie wohl noch ein Exemplar von dem Buche haben, das Sie mir gestern verkauften. Ich habe es zwar nicht gelesen, aber es muß sehr interessant sein, denn sonst hätte mein Vater nicht solchen Spektakel gemacht und es in den Ofen geworfen."

*

Schlorump macht der Witwe seines Freundes Hümpel einen Beileidsbesuch. „Ach", legt er den Kopf teilnehmend auf die linke Schulter, „hoffentlich hat Ihr Gatte nicht lange leiden müssen."

„Nein", wischt sich Frau Hümpel die Augen. „Nein, ich bin dem Schicksal dankbar dafür, daß es ihn bald erlöste. Der Arzt war vor seinem Tode nur ein einziges Mal bei ihm."

„So?" sagt Schlorump erfreut. „Ja, ja, die Medizin hat doch ganz wesentliche Fortschritte gemacht. Bei meinem Vater ist der Arzt fünfzehnmal gewesen, bis er starb."

*

Freudenberg kommt spät nach Hause. Freudenberg hat von der Straßenbahn noch einen weiten Weg. Durch stockfinstere Nacht. Freudenbergs Zigarre ist der einzige lichte Punkt.

Auf den steuert prompt ein Straßenräuber zu: „Geld her!"

Freudenberg wirft entsetzt die Hände in die Höhe: „Nu, nehmen S' es schon, aber lassen Sie mir's Leben!"

Der Straßenräuber sucht Freudenberg ab. Eine Tasche nach der anderen. Hustet.

Sucht weiter. Hustet. Kommt zur Weste.

Plötzlich fährt er aus der Haut: „Herr, haben Sie gar keine Lebensart? Können Sie nicht die Zigarre wegwerfen? Ich bin ja schon halb erstickt."

*

„Na", meint der Fremde, der am Stammtisch eingeführt worden ist, zu seinem Nachbarn, „Sie haben sicher viel erlebt während Ihrer langen Dienstzeit, Herr Kapitän?"

„Ja", bläst Kapitän Petersen seinen Rauch in die Höhe. „Ja, das kann ich wohl behaupten."

„Na, und was war wohl das schönste Erlebnis?"

„Doch", reibt Kapitän Petersen das stoppelige Kinn. „Das Schönste, das war voll mein Schiffbruch mit der ‚Ilse Fullentrop'."

„Schiffbruch!" wundert sich der Fremde.

„Ja", sagt Kapitän Petersen. „Damals bin ich allein mit einer Kiste Rum an eine einsame Insel gespült worden. Und nachher kam noch ein Mensch an."

„Aha", nickte der Fremde verständnisinnig. „Ein junges Mädchen!"

„Nö", schüttelte Kapitän Petersen den Kopf „'n Mitglied vom Abstinenzlerverein."

Sonntag

Von Lotte Adam

Maria liebt es, mit ihrem Vater spazieren zu gehen. Die kleine Hand ist fest umschlossen von der großen. Mit kurzen Schritten trippelt das Kind in den Sonntagvormittag. Alle Menschen haben schöne Kleider an, die Sonne scheint auf die bunten Blumenbeete der Plätze und der Vater kauft ihr einen roten Luftballon.

„Papa, mache ihn bitte fest, ich habe Angst, daß ich ihn sonst loslasse."

Der Vater bleibt stehen und wickelt die Schnur um ihren Mantelknopf. Nun schwebt die rote Kugel über ihrem Kopf und jeden Augenblick sieht Maria glücklich empor. Manchmal zieht sie den Ballon herunter und lehnt die Wange vorsichtig an die pralle Haut.

Bäume kommen entgegen, immer mehr Bäume, das ist ja schon ein richtiger Ausflug. Maria macht sich von der Hand des Vaters los und tobt durch die dürre, staubige, spärliche Natur. Die Welt ist schön. Blätter wachsen und Blumen. Ihre Hände kleben von dem weißen Saft, der aus den Stengeln quillt. Todmüde und erhitzt stolpert Maria über alle Wurzeln. Der Vater muß wieder anfassen.

„Laß dich doch nicht so ziehen, Maria, jetzt mußt du schon noch ein Stückchen laufen."

Maria sieht die gelben Blumen an, die sind auch müde.

Zu Hause ist der Tisch schon gedeckt.

„Wasch dir erst die Hände, Maria!"

„Ach, Mutti, die sind ganz sauber."

„Du wäschst dir sofort die Hände! Anna, bringen Sie die Suppe."

Warum muß man sich die Hände waschen und Suppe essen, warum kann man nicht immerzu, immerzu gelbe Blumen pflücken?

Maria liegt im Unterröckchen auf dem grauen Sofa. Die Vorhänge sind zugezogen, aber trotzdem fühlt man, daß ganz heiß die Sonne scheint. Die gelben Blumen stehen in einer blauen Vase auf dem Tisch. Papa sitzt im Lehnstuhl und schläft. Maria sieht ihn nicht, aber sie stellt sich ihn ganz genau vor: so hält er seinen Kopf, so seine Beine und so seine Arme. Unten dröhnt ein Lastwagen vorbei. Die Wände zittern und irgend etwas klirrt. Draußen ist es heiß und staubig. Das Zimmer ist so dämmrig und still. Jetzt klappern Pferdehufe vorüber. Gelbe Blumen blinzeln Maria an. Papa fährt in einem gelben Postwagen auf der Havel.

Papa. Blumen. Träume . . . .

Turnen und Sport in der Heimat

Turngemeinde Burscheid e V

Burscheid 1a — Hilgen 1a 4:1 (1:1)

Das erste Spiel in der Vorrunde zur Ermittlung eines Handballkreismeisters für den Rhein-Wupper-Kreis konnte die Burscheider Jugendmannschaft mit obigem Ergebnis für sich buchen.

Gestern abend, 7,45 Uhr, traten beide Mannschaften in stärkster Aufstellung auf dem Sportplatz in Griesberg an. Da mit einem flotten Handballkampf zu rechnen war, hatten sich sehr viele Anhänger von Burscheid und Hilgen in Griesberg eingefunden, die in ihren Erwartungen nicht enttäuscht wurden. Burscheid hat Wahl und nimmt die Sonne als Bundesgenossen, Hilgen spielt an und kommt auch gleich sehr gut vor. Vorerst gelingt es Burscheid nicht, diese Ueberlegenheit abzuschütteln. Die Hilgener Mannschaft zeigt ein sehr schönes Spiel und spielt immer noch in Burscheids Hälfte. Es gelingt dem Hilgener Mittelstürmer freizukommen und er kann unhaltbar einsenden. Die Partie steht 1:0 für Hilgen. Nach dem Anspiel kommen die Burscheider besser auf; sie haben jedoch zunächst in ihren Würfen Pech. Die Mannschaft zeigt einen unermüdlichen Eifer, der ihr den Ausgleich und schließlich auch den Sieg bringt. Der rechte Verteidiger läuft schnurstracks durch, gibt den Ball nach rechts und erhält ihn sogleich wieder, den er unhaltbar verwandelt. So ist der Ausgleich wieder hergestellt. Mit diesem Ergebnis geht es in die Halbzeit. Nach der Pause wird das Spiel äußerst spannend, da beide Mannschaften, die Führung wieder an sich reißen wollen. Hilgen spielt sehr schön, tadellos ist das Zuspiel, bleibt jedoch fast immer in der Burscheider Deckung stecken, die ganz vorzüglich in Form ist. Beide Verteidiger sind Stützen der Mannschaft. Der Eifer der Burscheider Elf führt jedoch durch seinen Mittelstürmer zum zweiten Tor. Burscheid führt 2:1. Burscheid wird leicht überlegen und erzielt durch seinen Halbrechten noch das 3. und 4. Tor. Leider wurde das Spiel mitunter ziemlich hart, sodaß der Schiri nachdrücklich einschreiten muß. In dieser Beziehung kann beiden Mannschaften empfohlen werden, sich unbedingt etwas mehr zusammen zu nehmen, und sich nicht in der Hitze des Kampfes zu Worten und Taten hinreißen zu lassen, die sie bestimmt nachher bereuen. Die Entscheidungen des Schiedsrichters sind unter allen Umständen maßgebend, wenn man sie auch nicht immer für richtig hält.

Sehr gute Leistungen in der Burscheider Elf zeigten noch der Mittelläufer und der rechte Halbstürmer, während Hilgen eine gute Gesamtleistung zeigt, sich jedoch vor dem Tore nicht durchsetzen kann. Burscheids Eifer hat der Mannschaft das Spiel gewonnen.

Somit scheidet Hilgen aus dem weiteren Wettbewerb aus und Burscheid muß am morgigen Sonntag gegen die gleiche Mannschaft der TG Burg antreten. Anwurf 15 Uhr auf dem Sportplatz in Griesberg.

Sitzung des Bezirksvorstandes des 4. Bezirks in Dabringhausen

Am morgigen Sonntag-Vormittag tritt in Dabringhausen der Vorstand des 4. Bezirks des Berg. Gaues in Dabringhausen zu einer Sitzung mit den Leitern und Leiterinnen der Kinderabteilungen aller Vereine des 4. Bezirks zusammen. Da die Veranstaltung des Kinderturnfestes als Hauptverhandlungspunkt auf der Tagesordnung steht, ist es erforderlich, daß die Leiter aller Kinderabteilungen erscheinen. Die Tagung beginnt vormittags 10 Uhr in Dabringhausen.

Schnell das Wichtigste

In Birkesdorf bei Düren kam es zu politischen Zusammenstößen, wobei es zahlreiche Verletzte gab.

In der Lohn- und Manteltarifstreitigkeit im Ruhrbergbau ist nunmehr eine Einigung erzielt worden.

Im Ruhrgebiet kam es gestern verschiedentlich zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten.

Bei einer politischen Schlägerei in Duisburg wurde ein Schlosser von einem Nationalsozialisten mit einem Messer so schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Bei Trier wurden drei Personen durch ein wild gewordenes Rind verletzt.

800 Ballen Stroh in den Rhein gestürzt

Das Schiff legte sich quer

In der Höhe von Orsoy wurde ein Schleppkahn eines zu Berg fahrenden Schleppzuges durch die starke Strömung in der Nähe einer Krippe aus dem Schleppzug herausgedrückt, wobei das Seil zerriß. Das Schiff legte sich quer und die ganze Ladung, ca. 800 Ballen Stroh, ging über Bord. Das Schiff begann zu sinken, während die Ballen davonschwammen. Beinahe hätte es ein Unglück gegeben, da die Ballen gegen einen Fischerkahn antrieben und diesen umzustürzen drohten.

Der Sport des Sonntags

Lag noch am vergangenen Wochenende das Schwergewicht aller sportlichen Ereignisse auf dem Fußballsport, so kehrt nun die Leichtathletik ihre Stellung besonders heraus und der Fußball ist in den Hintergrund getreten. Nur noch die beiden Endspiele um die deutsche Handballmeisterschaft zwischen den Turnern und Sportlern geben den Handballern eine besondere Auszeichnung. Kurz vor der Fußballpause wird allerdings in einem

Repräsentativkampf West — Süd

in Duisburg, der zugunsten des Olympiafonds aufgezogen wird, noch eine interessante Vergleichsmöglichkeit gegeben. Der Westen muß leider auf die Spieler von Fortuna Düsseldorf und Schalke 04 zum größten Teil verzichten und kann gegen die erste süddeutsche Garnitur nicht gerade die stärkste Formation stellen. Man sollte aber erwarten, daß der Westen den Süddeutschen einen schönen Kampf aufzwingen könnte. Schalke 04, der westdeutsche Meister, spielt am Sonnabend gegen den FSV Mainz 05 und am Sonntag gegen Koblenz 1900/02. Fortuna hat sich für Samstag Red Star Olympique Paris verpflichtet und schließt mit einem Spiel gegen den VfL Benrath am Sonntag die Saison ab. Beim VfvB Ruhrort weilt am Sonntag der holländische Fußballmeister Alax Amsterdam. Eintracht Frankfurt gastierte am Freitag bei Schwarz-Weiß in Essen und spielt am Sonnabend gegen die Sp. Vg. Hamm. Zwei Sportpressemannschaften, Westfalen und Rheinland, spielen am Samstag auf dem Fußballrasen der Schalker Glückauf-Kampfbahn. Die Westfalen spielen gegen Schalkes Alte Herren, die Rheinländer haben Schalkes Altmeister-Elf zum Gegner. In Berlin spielt der 1. FC Nürnberg am Samstag gegen T.-B. und trifft am Sonntag in Stettin auf den SSC. SC 08 Münster spielt am Sonnabend in Bremen gegen den VfB Werder und am Sonntag hat der Bremer SV Rapid Wien zum Gegner. Beuthen 09 setzt sich in Dresden mit dem SC auseinander. — Aus dem Ausland liegen zwei Länderspiel-Anzeigen vor: In Bern spielt die Schweiz gegen Ungarn und in Kopenhagen Dänemark gegen Schweden. In Bologna treffen sich Bologna FC und Sparta Prag um den Mitropa-Cup. Tags zuvor spielen Slavia Prag und Admira Wien.

Die deutsche Handballmeisterschaft

der Turner und Sportler bringt in Chemnitz noch zwei sehr interessante Spiele zwischen den Herren und den Frauen aus beiden Lagern. Der DSV-Meister, Polizei Weißenfels, trifft auf den DT-Meister, TSV Herrnsheim-Worms, während sich bei den Frauen TV Vorwärts Breslau und der SC Charlottenburg gegenüberstehen. Nach dem Sieg der Weißenfelser über den PSV Berlin darf man auch in Chemnitz den DSV-Vertreter vorn erwarten. Bei den Frauen ist dagegen die Lage recht unbestimmt. Süd- und Mitteldeutschland haben in Mannheim eine Repräsentativbegegnung.

Die westdeutschen Athletik-Meisterschaften

der Männer in Essen, der Frauen in Hagen, wie auch die Meisterschaften Süddeutschlands in München und der süddeutschen Turner in Heidelberg geben dem Athletik-Programm die besonders beachtenswerte Note. Brandenburg trägt seine Meisterschaften in Berlin aus, Südostdeutschland in Breslau. Das 79. Feldbergfest gibt dem Athletikprogramm weiter besondere Geltung.

Die Turner haben ihre Kreismeisterschaften angesetzt. Der Kreis 8a hat Witten, der Kreis 8b Köln-Kalk als Austragungsort festgesetzt. Pommern veranstaltet in Anklam, Brandenburg-Berlin in Lichterfelde, Schlesien in Warmbrunn, Sachsen-Anhalt in Bernburg und die Sächsische Turnerschaft in Zwickau. In Berlin gehen vom 18. bis 22. Juni die letzten Olympia-Ausscheidungskämpfe für Moderne Fünfkämpfer vor sich. Der Kölner BC hat ein kleines „Nationales" angesagt. Die Schweiz und Italien tragen in Zürich einen Länderkampf aus, Norwegen und Schweden haben sich auf Oslo geeinigt. In Helsingfors wollen die Finnen ihre Olympia-Ausscheidung starten. Man darf bei schönem Wetter erwarten, daß am Sonntag verschiedene Glanzleistungen aufgestellt werden.

Der Radsport-Hochbetrieb

hält an. Steherrennen zeigen an: Berlin-Olympiabahn (Tietz, Kroschel), Hannover (Wolke, Prieto, Wißbröcker, Maronnier, Möller, Sawall), Zürich (Krewer, Hille, Gilgen, Ruegg, Steffes, Engel, Oszmella, Kaufmann, Richli, Dinkelkamp, Richter, Erdmannski, Einsidel), Köln (Neckar, Hodey, Wenzel, Plath, Kroll), Paris und Moosburg (Oberbayern). Amsterdam, Marseille, Antwerpen, St. Truiden nennen weitere Bahnveranstaltungen. Der Große Preis von Frankfurt — Union-Straßenpreis in Nürnberg — Großer Sachsenpreis — Rund um Wien — Priz Wolbert in Frankreich und die Internationale Straßenmeisterschaft von Italien in Rom sowie Rund um den Genfer See sind die wichtigsten Straßenradrennen.

Dies und das

Beim **Großen Preis von Lemberg startet Hans von Stuck** auf Mercedes-Benz. Die 24-Stundenfahrt in Le Mans, die Straßenmeisterschaft von Danzig sind ebenfalls zu nennen.

„Siegfried" Essen tritt am Sonntag zur Leistungsabnahme in der norddeutschen Mannschaftsmeisterschaft an.

Aus dem **Turfprogramm** nennen wir: Reiterturnier in Hannover. Samstag Rennen zu St. Cloud. Sonntag: Hamburg-Horn (Großer Hansa-Preis), Magdeburg, Mülheim-Ruhr, Auteuil mit der französischen Grand Steeplechase. In Budapest wird das ungarische Derby gelaufen, hier startet auch der Weinberger Gryllos.

Städtische Bühnen Köln

Opernhaus: Sonntag Im weißen Rößl, 19.30—23; Montag Opernhauskonzert, Dienstag Li-Tai-Pe, 20—22.45; Mittwoch Das Rheingold, 20—22.30; Donnerstag Die Walküre, 18.30—23; Freitag und Samstag Im weißen Rößl, 20—23.15; Sonntag Siegfried, 17.30—22.30; Montag Undine, 19.30—22.30; Dienstag Im weißen Rößl, 19.30—23 Uhr.

Schauspielhaus: Sonntag Der 18. Oktober, 20.15—22; Montag Der Hauptmann von Köpenick, 20—23; Dienstag Zur gold'nen Liebe, 20—22.30; Mittwoch Minna von Barnhelm, 15.30—17.15; Der 18. Oktober, 20.15—22; Donnerstag Zur gold'nen Liebe, 20—22.30; Freitag Hier irrt Goethe, 20—22.15; Samstag Der 18. Oktober, 19.30—21.30; Hier irrt Goethe, 22.15—24.30; Sonntag Hier irrt Goethe, 15.30—17.45; Katharina Knie, 20—22.30; Montag Der 18. Oktober, 20.15—22; Dienstag, Die Heilige Flamme, 20—22 Uhr.

Geschäftliches

Moderne Frauen machen das anders!

Die haben das lästige Einseifen mit dem anstrengenden Vorwaschen längst über Bord geworfen. Es gibt heute eine viel einfachere Methode, den Schmutz zu lösen, bei der man sich sogar ins Bett legen kann: Einweichen der Wäsche über Nacht mit Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda. Morgens ist der meiste Schmutz herausgezogen und was jetzt noch zu machen ist, weiß jedes Kind: Ein Viertelstündchen kochen — so einfach wäscht Persil.

Vom Büchertisch

Die neue Einheitsbewertung des Vermögens

Gerade zur rechten Zeit erscheint das oben benannte Merkbüchlein von Bankdirektor a. D. Rudolf Körfgen, Steuersachverständiger in Bonn, das jedem Steuerpflichtigen eine genaue Anweisung gibt, auf welche Art und Weise man die Einheitswerte prüfen kann und wie man infolgedessen alle statthaften Steuerermäßigungen erlangt, die unter Berücksichtigung der neuesten Gesetzgebung möglich sind. Das Büchlein ist zu beziehen durch den Verlag Rudolf Körfgen, Bonn, Ermekeilstraße 1 zum Preise von 2 RM. Mit Rücksicht auf die außerordentliche Bedeutung der neuen Einheitsbewertung kann das Büchlein allen unseren Lesern auf das beste empfohlen werden, zumal schon eine einzige Auskunft den Gestehungspreis mehrfach bezahlt macht. Es wird noch darauf hingewiesen, daß in Zukunft alle Steuern von der neuen Einheitsbewertung abhängig sind.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 19. Juni 1932

Evangelische Gemeinde Burscheid

8 Uhr vorm. Frühgottesdienst — Vikar Ingerfurth.
10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst — Pastor Berg.
11,15 Uhr vorm. Kindergottesdienst — Pastor Berg.
Dienstag, 8,15 Uhr abends Kirchenchor.
Mittwoch, 7 Uhr abends Jungmädchenverein.
Donnerstag, 8,30 Uhr abends Bibelstunde.

Katholische Pfarrgemeinde Burscheid

7,20 Uhr Frühmesse mit Predigt und hl. Kommunion der Jungfrauen.
10 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt.
3 Uhr nachm. Pfarrandacht.
Jungfrauenkongregation. Nach der Pfarrandacht feierliche Aufnahme der neuen Mitglieder. (Anmeldung bis Samstag im Pfarrhaus.) Nach der Aufnahme Festversammlung aller Mitglieder und deren Mütter im Jägerhof. Festrede des Herrn Rektor Zimmermann, Bühnendarbietungen usw.

Freie evangelische Gemeinde Burscheid

9,30 Uhr vorm. Erbauungsstunde, Pr. Pfeifer.
11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
Montag-Abend 8 Uhr Gebetstunde.
Dienstag-Abend 7,30 Uhr Jugendbund.
Mittwoch-Abend 8 Uhr Bibelstunde, Pr. Pfeifer.
Samstag-Abend 8 Uhr Gesangstunde.

Freie evangelische Gemeinde Hilgen

9,30 Uhr vorm. Bibelbesprechstunde.
11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
4,30 Uhr nachm. Bibelstunde, Pr. Pfeifer.
Donnerstag-Abend 8,30 Uhr Gebetstunde.
Samstag-Abend 8 Uhr Männerchor.

Evang. Kirchengemeinde Neuenhaus-Hilgen

10 Uhr vorm. Gottesdienst — Pastor Dr. Eickmann.
11,30 Uhr vorm. Kindergottesdienst.
Montag-Abend 8,30 Uhr Lauten-Kränzchen.
Dienstag-Nachm. 5 Uhr Frauenverein.
Dienstag-Abend 8,30 Uhr Jungfrauenverein.
Mittwoch-Abend 8,30 Uhr Männer- u. Jünglingsverein, Turnabteilung.
Donnerstag-Abend 8.30 Uhr Mütterabend.
Freitag-Abend 8,30 Uhr Wandergruppe.
Samstag-Abend 8,30 Uhr Posaunenchor.

Evangelische Gemeinde Altenberg

8,15 Uhr vorm. Festgottesdienst zum Gautag des Bundes Deutscher Bibelkreise B. K., Gau Köln, Pastor Weber-Elberfeld.

Diese Ausgabe umfaßt 18 Seiten
einschl. „Der Sonntag"

Verantwortl. Schriftleiter:
i. V. Josef Maaßen, Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.

Sehen Sie sich einmal eine gebrauchte Henko-Lösung an!

In Henko Bleich-Soda haben Sie das Mittel, das der Wäsche allein durch Einweichen Schmutz und Flecken entzieht. Das Einweichen mit Henko ist eine Ausgabe von nur wenigen Pfennigen und diese geringe Ausgabe erspart es Ihnen, sich selbst mit mühseligem Vorwaschen der Wäsche abquälen zu müssen. Nehmen Sie immer zum Wäscheeinweichen die seit über 50 Jahren bewährte

Auch zum Weichmachen des Wassers wie zum Scheuern und Putzen bestens bewährt



Henko — Henkel's Wasch-und Bleich-Soda
Auch zum Weichmachen des Wassers wie zum Scheuern und Putzen bestens bewährt

H 102/32 b

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's IMI

Rundfunkprogramm der Woche

Sonntag, den 19. Juni 1932

7.00: Choral: „Was Gott tut, das ist wohlgetan". Kammerchor Cäcilia mit Orgelbegleitung: Kurt Große, Leitung: Pius Kalt (Schallplatte).
7.03—8.15: Uebertragung von der Nordwestdeutschen Sendergruppe: **Hamburger Hafenkonzert** auf dem Motorschiff „Monte Pascoal" der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.
8.15—8.25: Landwirtschaftliche Rundschau.
8.30—8.55: Aus der Mappe eines Foto-Amateurs. Ulrich Höfel: Die Porträtfotographie (1).
9.00—9.05: Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln.
9.05—10.00: **Katholische Morgenfeier.** Ansprache: Rektor Heider, Essen. Cäcilienchor Liebfrauen, Duisburg, Leitung: Kirchenmusikdirektor Karl Pauß. Das Blasorchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn, Hans Hilgers (Orgel).
1. Chorgesang: „Komm, Geist, aus heil'ger Ferne", A-cappella-Chor, Weber
2. Blasorchester: Pastorale, Scarlatti (bearb. von Hasselmanns)
3. Wechselgesänge für das Fest Allerheiligen, für gemischten Chor mit Begleitung (op. 12), Meßner (Introitus — Graduale — Offertorium — Communio)
4. Ansprache: „Gemeinschaft der Heiligen"
5. Choral-Antiphon: „O quam gloriosum", aus der Allerheiligen-Vesper mit Psalm Laudate, Graduale
6. Chorgesang: „Kommt herbei, ihr Heiligen Gottes" für gemischten Chor mit Bläserbegleitung (op. 12), Schröder
7. Blasorchester: Adagio, Mozart
8. Chorgesang: „Ihr Freunde Gottes" mit Chorvorspiel, Zwischenspiel und Schlußgesang für A-cappella-Chor (Choral mit Bläserbegleitung), Schröder.

10.15—10.35: Besuch am Krankenbett.
11.00—11.25: Deutsches Vaterland. Deutsches Schicksal im Bild deutscher Städte. Ing. Keppler: Augsburg.
11.30—12.10: Reichssendung: **Bach-Kantate.** Kantate zum 4. Sonntag nach „Trinitatis". „Ein ungefärbt Gemüte" von Johann Sebastian Bach. Das Leipziger Städtische und Gewandhausorchester. Der Thomanerchor. Solisten: Hans Lißmann, Tenor; Henriette Lehne, Alt; Richard Franz Schmidt, Baß; Professor Günther Ramin, Orgel; Friedbert Sammler, Cembalo; Rudi Kempe, Walter Heinze, Oboe d'amore. Leitung: Thomaskantor Dr. D. Karl Straube.
12.10—12.20: Musik der Woche: Hans Ebert.
12.25—12.45: Karl Bühren: Gymnastik und Körperbildung.
12.45—13.00: Peter Roth: Bergische Leute.
13.00—14.30: **Mittagskonzert.** Leitung: Wolf.
1. Corso-Marsch, Polak
2. Am schönen Rhein gedenk' ich dein, Walzer, Keler Bela
3. Ouverture „Der König von Yvetot", Adam
4. Indische Suite, erster Teil, Lüling
5. Drei Sträuße, Potpourri über Melodien v. Johann sen., Josef und Johann Strauß, Lindemann
6. Variationen über das Volkslied „'s kommt ein Vogel geflogen", Ochs
7. Die Parade der Zinnsoldaten, Charakterstück, Jessel
8. Potpourri a. d. Operette „Grigri", Lincke.

14.30—14.50: Heinz Magka: Wie der Schmitze Will ne Kniesbüggel kureete (Erzählung in kölnischer Mundart).
14.50—15.10: Für den Landwirt. Prof. Dr. Spiekermann: Der Koloradokäfer, eine Gefahr für den deutschen Kartoffelbau.
15.25—15.45: Für den Bienenzüchter. Prof. Janson: Die Fortpflanzung im Bienenvolke.
15.45—16.05: Die Welt auf der Schallplatte. Wilhelm Ziesemer: Englische Seemannslieder.
16.05—16.30: Weltpolitische Tagesfragen. Dr. Hula: Die amerikanische Präsidentenwahl.
16.30—18.00: Vom Südfunk, Stuttgart: **Vesperkonzert** aus Pforzheim. Leitung: Hans Leger.
17—17.15: Intermezzo: Uebertragung von den westdeutschen Leichtathletik-Meisterschaften.
18.00—18.30: Dr. Herbert Fleischer: Strawinsky zum 50. Geburtstag.
18.35—18.55: Natur und Geist. Univ.-Prof. Dr. Fritz Kern: Die Anfänge der menschlichen Gesittung.
19.00: Sportvorbericht.
19.15—20.10: Eine Stunde Kurzweil.
20.15: **Götterdämmerung.** Dritter Tag des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen", von Richard Wagner. Vorspiel und Erster Aufzug. Musikalische Leitung: Buschkötter. Spielleitung: Anheißer.
22.00: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24.00: Nachtmusik. Leit.: Wolf.

Montag, den 20. Juni 1932

5.45—7.00: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00: Vom Südfunk, Stuttgart: **Brunnenkonzert** aus Bad Mergentheim. Leitung: Julius Maurer.
8.00: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
Anschließend (8.03): Funkwerbung mit Schallplatten.
9.45—10.00: Gymnastik für Frauen: H. Bremus.
10.00: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.05—11.10: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10.10—10.50: Intermezzo auch über die Schlesische Funkstunde, Breslau: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Dr. Arthur Berger: Bei den Samoanern.
11.10—11.20: Schulfunk für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Erni Werther: Kinderturnen mit Musik.
11.20—12.00: Schallplattenkonzert.
12.00—12.50: Unterhaltungskonzert.
12.50: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30: **Mittagskonzert.** Mitwirkende: Das Rundfunkorchester. Leitung: Gustav Görlich. Anton Knoll (Tenor), am Flügel: Otto Seyfert. Die Stuttgarter Philharmoniker (Tanzabteilung). Leitung: Harry Risch.
14.30: Schlachtviehmarktsberichte.
15.30: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge: Buntes Allerlei.
16.20—17.00: Jugendfunk.
17.00—18.15: **Vesperkonzert.** Leitung: Wolf.
1. Ouverture zur Oper „Genoveva", Schumann
2. Schatz-Walzer, Becucci
3. Aus Böhmens Hain und Flur, sinfonische Dichtung, Smetana
4. Drei spanische Tänze Nr. 3—5, Moszkowsky
5. Melodien aus der Oper „Die Afrikanerin" Meyerbeer
6. Mein Herz, Romanze, Pata
7. Waldteufeleien, Potpourri, Waldteufel.

18.15—18.35: Frau und Sport (1.). Else Schumann: Leichtathletik und Rassenkraft.
18.40—19.00: Hans Lorenz Lenzen: Wohnstubenkraft.
19.00—19.15: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.25: Martin Lohre: Rundfunk und Wasserwandern.
19.25—19.35: Ludwig Friedrich Barthel: Gedichte.
19.35—19.55: Technik für alle. Oskar Höyer: Das Auto im Sommer.
19.55: Erste Abendmeldungen.
20.00—20.30: Die Welt auf der Schallplatte. Wilhelm Ziesemer: Das schottische Volkslied im dichterischen Schaffen Rob. Burns.
20.30—22.00: **Götterdämmerung.** Dritter Tag des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen", von Richard Wagner. Zweiter Aufzug. Musikalische Leitung: Buschkötter. Spielleitung: Anheißer. Chöre: Zimmermann.
22.05—22.30: Aus meinem Leben. Johannes Schlaf zum 70. Geburtstag.
22.30: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24.00: Konzertübertragung aus dem Café Schwerthof, Köln, Kapellen: Erwin Rebicek und Fritz Weber.

Dienstag, den 21. Juni 1932

6.45—7.00: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00: Uebertragung aus Bad Pyrmont: **Brunnenkonzert** der Kurkapelle Bad Pyrmont (Dresdner Philharmonisches Orchester). Leitung: Musikdirektor Curt John.
8.00: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.45—10.00: Gymnastik für Frauen: Hilde Bremus.
10.00: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.10—10.50: Uebertragung vom Ostmarken-Rundfunk, Königsberg: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Beim Leuchtturmwächter in Brüsterort.
10.50—11.15: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.20—12.00: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Bei unsern Nachbarn (2). Edgar Manfred Eber: Wien.
12.00—12.50: **Unterhaltungskonzert** der Kapelle Horvath Sandor.
12.50: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30 (von 13.00—14.00): **Mittagskonzert.** Leitung: Wolf.
1. The Handicap, Marsch, Rosey
2. Hoch lebe der Tanz, Walzer, Waldteufel
3. Ouverture zur Operette „Das Modell", Suppé
4. Humoreske, Dvorak
5. Durch Webers Zauberwald, Fantasie Urbach
6. Lehariana, Potpourri über Melodien aus Leharschen Operetten, Geiger.
7. Dolores, lyrisches Stimmungsbild, Lindemann.
8. Potpourri aus der Operette „Die goldene Meisterin", Eysler.

15.30: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20: Kinderstunde. Erni Werther: 1. Wir turnen. 2. Eine Viertelstunde für die Kleinsten.
16.20—16.30: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.30—17.00: Aus dem Leben der höheren Schule. Studienrat Dr. Lauschuß: Lesen und Erkennen.
17.00—18.15: Vesperkonzert. Das hört man gern.
18.15—18.40: Dr Nattermann: Reiseeindrücke von Südamerika.
18.40—19.00: Französische Unterhaltung: Lektor Le Bourgeois — Lektor Noguè.
19.00—19.15: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.25: Zehn Minuten Funknachrichten.
19.30—19.55: Chronik der Weltwirtschaft. Berichterstatter Prof. Dr. Most.
19.55: Erste Meldungen.
20.00—20.35: Von der Flöte zur Pauke. H. Ebert.
20.40—22.00: **Götterdämmerung.** Dritter Tag des Bühnenfestspiel.: „Der Ring des Nibelungen", von Richard Wagner. Dritter Aufzug. Musikalische Leitung: Buschkötter. Spielleitung: Anheißer.
22.05: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

Funkstille.

*

Dienstag, 21. Juni, steigt der **Kampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht zwischen Max Schmeling und Jack Sharkey.** — Von diesem Kampf wird in der Nacht vom 21. zum 22. Juni ein Hörbericht gegeben, der auch durch den Westdeutschen Rundfunk verbreitet wird. Der Beginn der Uebertragung dürfte gegen 3 Uhr morgens zu erwarten sein.

Mittwoch, den 22. Juni 1932

6.45—7.00: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00: Uebertragung aus Bad Pyrmont: **Brunnenkonzert** der Kurkapelle Bad Pyrmont (Dresdener Philharmonisches Orchester). Leitung: Musikdirektor Curt John.
8.00: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
8.05—8.30: Die Frau im Staat. Martha Schipper: Die Frau in der Gemeindevertretung.
9.45—10.00: Gymnastik für Frauen: H. Bremus.
10.00: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.10—10.45: auch über die Deutsche Welle, Berlin: Musikalischer Rundfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Schuberts kleine Klaviermusik (3). Impromptus. Egbert Grave: (Klavier und verbindende Worte).
10.45—11.15: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.20—11.50: Funkwerbung mit Schallplatten.
12.00—12.50: Vom bayrischen Rundfunk, München: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters, Leitung: Hans A. Winter. Solist: Willy Stuhlfauth (Violine).
12.50: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30: **Mittagskonzert.** Leitung: Wolf.
1. Der Adler von Lille, Marsch, Blankenburg
2. Mein Traum, Walzer, Waldteufel
3. Ouverture zur Operette „Franz Schubert", Suppé
4. Melodien aus der Oper „Der Dämon", Rubinstein
5. a) Menuett und Barcarole aus „Hoffmanns Erzählungen", Offenbach
   b) Matinata, Leoncavallo
6. Aus dem Reich der Sonne, zweite japanische Suite, Yoshitomo
7. Potpourri über beliebte Themen von Strauß, Millöcker und Suppé, Ziehrer
8. Csardas, Monti.

15.30: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge: Zirkus im Sendesaal. Unsere Kinderkapelle spielt dazu.
16.20—16.35: Aus der Frauenbewegung.
16.35—17.00: Ueber die Grenzen der Erziehbarkeit (3). Prof. Dr. Loewenstein: Neue Wege und Ergebnisse der modernen Erblichkeitsforschung.
17.00—18.15: **Vesperkonzert.** Leitung: Wolf.
1. Ouverture zur Oper „Hans Heiling", Marschner
2. Tänze aus dem Ballett „Der Nußknacker", Tschaikowsky
3. Schwur und Schwerterweihe aus der Oper „Die Hugenotten", Meyerbeer
4. Die Musikanten-Suite, sechs Orchesterstücke, Friedemann-Bach (bearbeitet von Geißler)
5. Melodien aus der Operette „Faust und Margarethe", Gounod
6. Telegramme, Walzer, Strauß.

18.20—18.35: Otto Kölwel: „Wandel des Jahres" (Landschaftsgedichte).
18.40—19.00: Rechtsfragen des Alltags. Dipl.-Kaufmann Höfling: Das gerichtliche Vergleichsverfahren der eingetragenen Genossenschaften.
19.00—19.15: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.30: Vor allem Gesundheit. Dr. med. Engelen: Grundlagen der Lebensverlängerung.
19.30—19.55: Staat und Wirtschaft. Univ.-Prof. Dr. Walb: Die Bankenkrise von 1931 und ihre Bereinigung.
19.55: Erste Abendmeldungen.
20.00—20.30: **Abendmusik.** Leitung: Wolf.
1. Ouverture zur Operette „Der Barbier von Sevilla", Rossini
2. a) Ungarisches Erntefest, Dohnanyi
   b) Slawischer Tanz Nr. 4. Dvorak
3. Melodien aus der Oper „Undine", Lortzing.

20.30: **Goethe.** Weimar und Rom. Gestaltet in seinem eianen Werk.
22.00: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.20—24.00: Konzertübertragung aus dem Hotel Hotel zur Post, Wuppertal-Elberfeld, Kapelle: Curt Richter.

Donnerstag, den 23. Juni 1932

5.45—7.00: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00: Vom Südwestfunk, Frankfurt: **Brunnenkonzert** aus Bad Münster am Stein. Leitung: Kapellmeister Otto Voigt.
8.00: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.45—10.00: Gymnastik für Frauen. H. Bremus.
10.00: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.10—11.10: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.20: Schulfunk für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Erni Werther: Kinderturnen mit Musik.
11.20—11.50: Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Brücken zu den Sternen (2). Prof. Dr. H. Kienle: Stützpunkte im Milchstraßensystem.
12.00—12.50: Vom bayrischen Rundfunk, München: **Unterhaltungskonzert.** Leitung: Erich Kloß.
12.50: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30: **Mittagskonzert.** Leitung: Wolf.
1. Ouverture „Il Guarany", Gomes
2. Zwei Sätze aus der Suite „Roma", Bizet
3. Tanz der Irrlichter und Ungarischer Marsch aus „Fausts Verdammung", Berlioz
4. Melodien aus der Oper „Die Hugenotten", Meyerbeer
5. Ouverture zur Operette „Waldmeister", Strauß
6. Melodien aus der Operette „Wo die Lerche singt", Lehar.

14.30: Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.10: Kinderstunde. Els Vordemberge: Kinder vor dem Mikrofon.
16.10—16.20: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.20—17.00: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen: Heimat und Gegenwart im Gesamtunterricht der Volksschule, b) Oberstufe. Leitung: Dr. Deuzmann.
17.00—18.15: Vesperkonzert.
18.15—18.35: Lebende Dichter. Hermann Kesser: Das wahre Gesicht.
18.40—19.00: Italienisch. Univ.-Prof. Dr. Heinermann.
19.00—19.15: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.25: Vom Tage.
19.30—19.55: Weltpolitische Tagesfragen. Dr. Bielitz: Große Politik im Fernen Osten.
19.55: Erste Abendmeldungen.
20.00—21.10: Uebertragung von der Schlesischen Funkstunde, Breslau: **Die Oder entlang.** Schlesiens Strom in Hörbericht und Dichtung. Manuskript: Dr. Fritz Wenzel. Musik von Karl Sczuka.
21.15—21.55: Von der Schlesischen Funkstunde, Breslau: **Sonnenwendfeier an der Grenze** auf dem Gebiet der Tannenbergschlacht.
22.00: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.20—24.00: Nachtmusik. Leitung: Wolf.

Freitag, den 24. Juni 1932

5.45—7.00: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00: Vom Südwestfunk, Frankfurt: **Brunnenkonzert** aus Bad Münster am Stein. Leitung: Kapellmeister Otto Voigt.
8.00: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.45—10.00: Gymnastik für Frauen. H. Bremus.
10.00: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.15: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.15—11.30: Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten: Französische Unterhaltung.
11.30—12.10: Uebertragung aus Dortmund: **Eröffnung der Deutschen Fleischerfachmesse** des 52. Deutschen Fleischerverbandes. Ansprache: Obermeister der Freien Fleischerinnung Dortmund Richard Stölking; Verbandspräsident des Deutschen Fleischerverbandes, Ferdinand Lamertz, Köln; Oberbürgermeister der Stadt Dortmund, Dr. Eichhoff; unter Mitwirkung des Westfalenhallenorchesters und des Fleischersängerchors Groß-Dortmund.
12.10—12.50: Vom Südfunk, Stuttgart: Unterhaltungskonzert. Leitung: Kapellmeister Richard Fried.
12.50: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30: **Mittagsmeldungen.** Leitung: Wolf.
1. Tour-Marsch, Ehrke
2. Die Hochzeit der Winde, Walzer, Hall
3. Ouverture zur Oper „Nebucadnezar", Verdi
4. Mazurka und ländlicher Tanz aus dem Ballett „Frühlingsfeier", Thomas
5. Cockney-Suite, Ketelbey
6. Melodien aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen", Offenbach
7. Hexentanz, Mac Dowell
8. Potpourri aus der Operette „Schwarzwaldmädel", Jessel.

14.30: Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20: Bastelstunde. Els Vordemberge: Die Wunderbrille. Material: Dünne Pappe, Schere, Bleistift.
16.20—17.00: Jugendfunk.
17.00—18.15: **Vesperkonzert.** Leitung: Wolf. Solist: Adolf Erlenwein (Tenor).
1. Ouverture zur Oper „Das Leben für den Zaren", Glinka
2. Hofballtänze, Walzer, Lanner
3. Heitere Suite, Schmalstich
4. Lieder und Arien für Tenor:
   a) Melodie, Rubinstein
   b) Keine Sorge um den Weg, Raff
   c) Kein Meister fällt vom Himmel, Wolf
   d) Die nimmersatte Liebe, Wolf
   e) Arie des Nadori aus der Oper „Jessonda", Spohr
5. Extase, Romanze, Bizet
6. Potpourri aus der Operette „Die Dubarry", Millöcker-Mackeben.

18.20—18.40: Die Welt im Buch. Willi Schäferdiek: Menschen auf der Straße.
18.40—19.00: Max Berthold Schmidt: Im Tessin.
19.00—19.15: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.25: Vom Tage.
19.30—19.55: Staat und Wirtschaft. Univ.-Prof. Dr. Walb: Die Bankenkrise von 1931 und ihre Bereinigung.
19.55: Erste Abendmeldungen.
20.00—20.15: Uebertragung aus Newyork: Worüber man in Amerika spricht: Kurt G. Sell.
20.15—21.00: **Abendmusik.** Leitung: Wolf.
21.00—22.00: **Opera Buffa.** Eine Folge von Schallplatten. Verbindende Worte: Felix Stössinger.
22.05: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.25—24.00: Uebertragung vom Südfunk, Stuttgart: Nachtmusik.

Samstag, den 25. Juni 1932

6.45—7.00: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00: Vom Südwestfunk, Frankfurt: **Brunnenkonzert.**
8.00: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
Anschließend 8.03: Funkwerbung mit Schallplatten.
9.45—10.00: Gymnastik für Frauen: H. Bremus.
10.00—10.30: Uebertragung von der Funkstunde Berlin: Reichsverbandstagung des Deutscher Schlosser-, Maschinenbauer- und Kraftfahrzeugschlosser-Handwerks.
10.30: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.35—11.10: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.20: Schulfunk für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Erni Werther: Kinderturnen mit Musik.
11.20—11.50: Deutschkundlicher Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Leitung: Oberstudienrat Dr. Wiegand. Sprecher: Neufert: Goethe als Erzieher.
12.00—12.50: Schallplattenkonzert.
12.50: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30: Vom Südwestfunk, Frankfurt: **Mittagskonzert** des Rundfunkorchesters, Leitung: Walter Caspar.
1. Grillenbanner-Marsch, Komzak
2. Ouverture zu einer Operette, Lincke
3. Leben und lieben, Walzer, Fall
4. Potpourri aus „Die Bajadere", Kalman
5. Wäschermadln, Walzer, Raimann
6. Hetzinger-Marsch nach Motiven der Operette „Der Natursänger", Eysler
7. Wiener Extrablätter, Walzer, Translateur
8. Potpourri aus der Operette „Der Tenor der Herzogin", Künneke
9. Schneidige Reiter, Marsch nach Motiven der Operette „Die beiden Husaren", Jessel
10. Ich bin dir gut, Walzer nach Motiven der Operette „Jakuka", Joh. Strauß
11. Berlin, wie es weint und lacht. Ouverture, Conradi.

14.34—15.25: Wochenend-Konzert. Schallplatten.
15.30: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge: Spiele im Freien.
16.20—16.40: Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Hermann Großjohann: Von Arnsberg nach Brilon.
16.40—17.00: Englisch: Oberstudienrat Prof. Hase.
17.00—18.15: **Vesperkonzert.** Köln-Ehrenfelder Mandolinenklub 1897. Leitung: Walter Goebel. Solist: Walter Schneiderhan (Violine).
18.15—18.35: Frau und Sport (2). Adelberta Gerhards: Wassersport — Wasserwandern.
18.40—19.00: Alfred Gürteler: Die Rechte der Betriebsräte aus der kleinen Aktienrechtsnovelle.
19.00—19.10: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.10—19.30: Obersteuersekretär **Küppers: Die** Dienstaufwandsentschädigung beim Steuerabzug vom Arbeitslohn.
19.30—19.55: Natur und Geist. **Univ.-Prof. Dr.** Romano Guardini: **Natur und Geist** im Katholizismus.
19.55: Erste Abendmeldungen.
20.00: Uebertragung vom Bayerischen Rundfunk München: **Bunter Abend.** Leitung: Dr. Wilfrid Feldhütter. Orchester: Das Kleine Funkorchester des Bayrischen Rundfunks, Leitung: Erich Kloß, die Kapelle Maienburg aus der Hallertau, Leitung: Wolfgang Schwarzfischer Martl Schellenberg, Else Wolf, August Junker Otto Willner, Hans Weber, Josef Machoi u. a.
22.00 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.45—24.00 (auch über den Bayrischen Rundfunk München): Nachtmusik. Leitung: Wolf.
24.00—1.00: **Meister des Jazz.**



21

Die Herzogin lachte. „Ich glaube, da tangieren unsere Meinungen nicht miteinander."

„Das Fest hat erst begonnen, Frau Herzogin. Ich hoffe immer noch, daß ich die Herzogin von Wincheston in mein Haus als Herrin führen werde."

„Sie hoffen viel, Herr Comte," sagte sie ruhig, fühlte aber doch, wie ihr Herz schneller schlug. Die Schönheit des Mannes fing sie immer wieder ein, und sie gestand sich, daß er im Gewand eines spanischen Granden alles in den Schatten stellen mußte. Er war nicht nur schön, er war geistreich, klug und sein Auftreten war das eines Grandseigneurs.

Zeigte ihr das Leben hier nicht eine große, glänzende Chance? War ein Leben an der Seite dieses Mannes nicht doppelt wertvoll?

„Ich hoffe alles, Frau Herzogin," antwortete d'Urbanez feurig. „Wann wollen Sie mich vom Warten erlösen?"

„Nur noch ein wenig Geduld, mein Freund. Lassen Sie uns heute nicht daran denken, lassen Sie uns heute lachen und lustig sein. Wahrlich, ich bereue nicht, nach Schloß Korff gekommen zu sein. Schloß „Lebensfreude" sollte man es nennen, und ich bin glücklich, daß ich nicht zu sehr die Herzogin war, sondern daß ich noch so fröhlich sein kann, wie ich es war als Winnie Porter. Unser Leben ist im Grunde nichts ohne die Freude."

Der Comte hörte verwundert die fast überschwänglichen Worte der schönen Frau. Nie hatte er geglaubt, daß es möglich sein würde, sie aus ihrer Reserve so herauszulocken. Das hatten die Hexenmeister von Korff fertiggebracht.

„Ja, lachen Sie, Frau Herzogin! Ihr Lachen ist wie das Plätschern silberner Wellen."

„Warum lachen Sie nicht, Herr Comte?" fragte sie unvermittelt.

„Ich! Aber ich freue mich genau so wie sie, und ich lache doch so, wie es mir um die Seele ist."

„Nein!" sagte sie bestimmt auf seine Antwort. „Sie lächeln, Herr Comte. Es sieht gut aus. Jetzt will ich Ihnen auch einmal ein Kompliment machen. Aber so richtig herzlich aus dem Innern heraus lachen, das können Sie scheinbar nicht. Und das ist schade. Sehr schade, Herr Comte."

„Ich will einmal versuchen, ob ich's kann!" scherzte er.

„Versuchen Sie es. Aber ich glaube, Sie müßten ein ganz anderer Mensch werden, um es zu können."

„Vielleicht, Frau Herzogin! Aber . . . wollen wir nicht erst ein Glas Sekt trinken? Das macht unsere Herzen beschwingter."

Sie stimmte zu, aber ihre Augen suchten im Saale. Sie wußte selbst nicht, wen sie suchten. Nur das Herz konnte darüber Auskunft geben. — —

Esther Ristori hatte das Gewand einer indischen Bajadere gewählt, das sich ihrem schönen, harmonischen Körper prächtig anpaßte. Fast ein wenig zu mondän war das Kostüm.

Sie stand an einer Säule und ließ ihre Augen durch den Saal gleiten. Auch sie suchte. Hanno suchten ihre Augen. Sie glaubte ihn auch im Kostüm und in der Maske unter tausenden herauszukennen, aber sie fand ihn nicht.

Plötzlich tippte eine lose Maskenhand auf ihren Rücken. Sie zuckte zusammen und wandte sich um.

Es war Hanno.

In der Maske eines Cowboys stand er vor ihr und schwenkte den riesigen Hut.

„Senorita, einen Tanz!"

„Mister Hanno!" lachte sie.

„Hanno?" Er leugnete es keck ab. „Falsch geraten, schöne Maske. Nicht dieser poetische Name ziert mein Haupt. Uebrigens, wer wird so neugierig sein! Wollen wir tanzen?"

„Ja, Herr Anonymus! Aber ich bin halbverdurstet."

„O, der Schaden ist bald geheilt. Kommen Sie, Senorita. Dort drüben lacht uns eine köstliche Quelle in Gestalt eines Büfetts verheißungsvoll an. Es spendet Sekt, Wein und Liköre, auch Selterwasser steht massenhaft zur Verfügung. Wählet, Senorita."

Lachend schritt sie an seinem Arme hinüber zum Büfett. Ueber das Sektglas sah sie ihn mit heißen Augen an, und er fühlte, daß sich ihr Körper enger an ihn drängte. Er empfand mit einem Male ein beengendes Gefühl, es war wie ein Druck, der sich auf seine Brust legte.

„Lassen Sie uns tanzen, Senorita!"

Sie fühlte die Welle des Widerstandes, die von ihm ausging, und Trotz erwachte in ihrem Herzen.

„Ich will dich gewinnen, du Stolzer!" schwur sie sich, als sie sich mit ihm im Walzertakt wiegte. Aus dem Wiegen wurde ein feuriges, selbstvergessenes Kreisen und Gleiten.

Das Widerstreben in ihm ward schwächer. „Was sträube ich mich?" dachte er. „Heute ist heute! Heute ist die Devise Lachen, Freuen und Genießen."

Mit dem Instinkt des Weibes fühlte sie sein Nachgeben. Aber sie war besser auf der Hut als Eva im Paradiese. Sie wollte ihn gewinnen! Nicht für ewig und doch auch nicht nur für Augenblicke.

Sie war überzeugt, daß jedes Erleben einmal ein Ende finden mußte, auch das stärkste, aber sie wollte es durchkosten und war voller Hoffnung.

Nie hätte sie geglaubt, daß ein Walzer so beglücken könne wie die köstlichen „Rosen aus dem Süden".

„Sind Sie müde, Senorita?" fragte Hanno im Tone eines Caballero.

„Nie werde ich müde sein, wenn ich mit Ihnen tanze."

„Ich danke für das Kompliment, weiß aber wahrlich nicht, womit ich es verdient habe."

Sie sah ihm in die Augen. „Verdient? Nein! Nur weil Sie Hanno Tessing sind, sagte ich es."

Er hielt im Tanze inne. Sie sah, daß tiefe Röte in seine Wangen stieg. Hatte sie eine Dummheit gemacht? Sie, die bisher bei allen Männern, die ihren Weg gekreuzt hatten, ihre Ueberlegenheit und Sicherheit behalten hatte, wußte nicht, wie sie Hanno Tessing nehmen sollte. Unsicherheit wie noch nie gekannt, erfüllte sie.

„Esther, lassen Sie uns heute fröhlich sein! Das kann ich noch . . . nur eins habe ich verlernt, und ich glaube nicht, daß ich es je wieder kann."

„Was, Hanno Tessing?" fragte sie ungestüm.

„Ein Weib lieben!" sagte er hart.

Da erschrak sie bis in den Grund ihrer Seele. Jede Faser ihres Herzens drängte zu dem Manne hin. Gleich beim ersten Anblick hatte sie gefühlt, daß sie vor dem großen Erlebnis ihres Daseins stand, wenn es ihr gelang, Hanno zu gewinnen. Und nun sprach der geliebte Mann: „Ich kann kein Weib lieben!"

„Hanno, lieber Hanno!" bat sie ihn. Sie vermochte die Gefühle ihres Herzens nicht mehr zurückzuhalten. Angstvoll, flehend sprach sie den geliebten Namen.

Hanno erschrak. Er erkannte, daß ihn das Weib an seiner Seite liebte, daß sich ihm ein Geschenk bot, nach dem Tausende begierig gegriffen hätten.

Aber er vermochte solches nicht.

Erst jetzt erkannte er, wie tief er einst Aimée geliebt hatte, und daß ihm diese Liebe eine Kette für das Leben um das Herz gewunden hatte. Oft wunderte er sich, daß in ihm noch soviel Frohgefühl steckte, daß er voll starker Lebensbejahung war.

„Esther," sagte Hanno ernst, „das Wesen, das ich liebte, ist tot, und mit ihr ist viel in mir gestorben. Es ist Schicksal, und keiner kann gegen dasselbe kämpfen."

„Doch, Hanno, doch!" bat sie leidenschaftlich. „Ist dir das Leben denn wert, gelebt zu werden, ohne die Liebe einer Frau?"

Hannos Herz schlug rascher. Er sah die verführerische Frau an seiner Seite, ihre rassige Schlankheit, die verheißungsvollen Augen, die alle Seligkeiten versprachen.

Aber er erlag nicht der Versuchung, er riß sich gewaltsam los.

„Ich kann nicht, Esther! Ich kann nicht!"

Seine Worte waren wie ein Bitten. Das schöne Weib zuckte zusammen, biß die weißen Zähne auf die dunkelroten Lippen und verlor doch den Glauben nicht. „Kämpfen!" schrie es in ihr. Kämpfen um die Seele des Mannes, ihn losreißen von der Vergangenheit.

„Ich will hoffen!" sagte sie leise. Felsenfester Glaube, Innigkeit lag in ihnen.

Dann konnte sie wieder fröhlich lachen. In ihr war Glaube. — —

Ein eleganter Husarenleutnant entführte ihm seine Tänzerin. Es war Nordensteen, der ihm lachend zurief: „Maskenfreiheit!"

Hanno stand allein im dichten Gewühl.

Aber nur wenige Augenblicke, denn ein kleiner, kecker Domino faßte ihn und zog ihn in die Reihen der Tanzenden.

„Kleiner, rosa Domino," sagte Hanno scherzend.

„Großer Rauhreiter", kam die Antwort prompt.

Da hatte er die Maske erkannt. Es war die kleine, wilde Marion. Aber er verriet sich nicht.

„Kleiner Domino, ich glaube, wir kennen uns."

„Schon möglich! Strengen Sie nur Ihren Geist ein wenig an. Oder haben Sie den schon in Sekt umgesetzt?"

„O nein, Sie kleiner Racker. Aber wie steht es mit Ihnen, haben Sie Ihr Herz schon meistbietend versteigert?"

„O, Herr Hanno!"

„O, kleine Marion!"

„Sie haben mich erkannt?" fragte sie erstaunt. Er nickte.

„Auf den ersten Blick!"

„Woran denn? An der Stimme?"

„Nee, an den Augen. So allerliebste, kecke Braunaugen hat nur die kleine, liebe Marion."

Dankbar sah sie ihn an für dieses Kompliment. Dann schien sie zu überlegen und sagte ernsthaft: „Aber es bleibt dabei, Sie kommen nach Toronto . . in ein paar Jahren".

„Hm! Ich denk's! Wenn Moses und die Propheten langen."

Sie sah ihn erstaunt an. „Was heißt das?"

„Das heißt auf gut Deutsch: Wenn das Geld langt."

Sie begriff es nicht gleich, dann sagte sie bedauernd: „Ach so, Sie sind ja nicht reich, Herr Hanno."

„Nee! Notorisch verarmt."

„Darf ich Ihnen etwas pumpen, Herr Hanno?"

Da lachte er schallend auf. „Das ist wirklich furchtbar nett. Wieviel Dollar Taschengeld gibt Ihnen denn Ihre Frau Mutter, kleine Marion?"

„Was ich verlange, bekomme ich!" sagte sie stolz. „Und auf meinem Bankkonto in Toronto habe ich fünftausend Dollar stehen. Die können Sie alle miteinander haben. Mutter gibt mir dann neue. Oder ich sag's Winnie. Die gibt mir auch, was ich verlange. Die hat klotzig viel Geld."

Man merkte ihrer Aussprache und Ausdrucksweise nicht mehr an, daß sie eine Amerikanerin war.

„Ihr Angebot, liebe, kleine Marion, rührt mich. Aber ich habe noch nie ein kleines Mädel angeborgt."

„Dann tun Sie es jetzt einmal!" sagte sie naiv. „Sie brauchen mir bloß fest versprechen, daß Sie . . . mich heiraten."

Hanno schüttelte lachend den Kopf. „Das kann ich aber wirklich nicht. Da muß ich erst abwarten, wie sich die politische Lage entwickelt."

Sie schüttelte sich vor Lachen. „Was hat denn das mit der politischen Lage zu tun, Hanno?"

Sie ließ das Herr schon weg, die Stimmung stieg.

„Ja," sagte er wichtig, „ich glaube, mein Freund Jan hat ein ganz besonderes Faible für Sie, Miß Marion."

„Der Jan!" sagte sie grenzenlos erstaunt. „Der Jan! Ja, der gefällt mir auch sehr gut. Ich weiß gar nicht, was ich tun soll."

„Darüber," antwortete Hanno fröhlich und hob sie mit einem lauten Juchzer in die Höhe und wirbelte sie in der Luft herum, „wollen wir uns heute nicht den Kopf zerbrechen. Das kommt doch alles, wie es kommen soll. Heute wollen wir lachen und fröhlich sein!"

Sie strahlte ihn an. „Ja, Hanno, das wollen wir!"

* * *

Die Attraktionen begannen.

Ein Trompetenton erklang. Die Bühne erstrahlte in hellem Licht.

Alles strömte in dem großen Saale zusammen, und gespannt und vergnügt wartete man auf die Darbietungen.

Jan trat im eleganten Frack vor den Vorhang.

Stürmischer Applaus empfing ihn. Mit einem Siegerlächeln winkte Jan ab und begann zu sprechen:

„Verehrte stimmungsvolle Festversammlung! Der Bauernmaskenball in dem altberühmten „Bären" in Altenecken scheint das zu bringen, was den Veranstaltern dieses Festes vorgeschwebt hat. Es bricht sich der Saal . . . nein ist der Saal gebrochen . . Herrgottsakra . . ist der Saal zum Zerbrechen voll, und überall strahlen mich vergnügte Gesichter an. Die Stimmung ist anscheinend gestiegen. Wir sind nun bestrebt, sie zur Siedehitze zu bringen und eröffnen das Programm unserer Weltwunderschau mit dem Auftreten des in allen Ländern der Welt berühmten Kunstschützen, Dompteurs und Lassowerfers Joe Jim Jimmy Johnson. Wir beginnen!"

Die Musik setzte ein. Jan zog sich unter lebhaftem Applaus zurück. Der Vorhang öffnete sich.

Ein großer, stattlicher Mann mit kohlrabenschwarzem Schnurr- und Spitzbart in der Uniform eines nordamerikanischen Cowboys stand auf der Bühne und schwang grüßend seinen Schlapphut.

Wieder donnernder Applaus.

Jan trat zu ihm auf die Bühne. „Meine Herrschaften, Mr. Joe Jim Jimmy Johnson wird sich zuerst als Kunstschütze produzieren."

Es war erstaunlich, was der Amerikaner leistete. Er führte eine nervenaufpeitschende Varieténummer glänzend durch, die reichen Beifall fand. Nicht nur ihm galt er, sondern auch Jan, der sich von einer Tollkühnheit zeigte, die manchen erschrecken ließ. Die kleine Marion stand Todesangst aus. Er assistierte dem Kunstschützen mit einer bewundernswürdigen Kaltblütigkeit.

Die Herzogin sah der Nummer höchst interessiert zu. „Man möchte glauben, daß sich hinter dem Kunstschützen Herr Hanno Tessing versteckt," sagte sie zu dem Comte, der neben ihr stand.

„Das wäre möglich! Die Gestalt stimmt, und der Bart kann falsch sein. Aber sehen Sie, jetzt kommt der Dressurakt."

Ein Angstschrei ging durch das Publikum.

Ein mächtiger Leopard war knurrend auf der Bühne erschienen. Joe Jim Jimmy Johnson hatte die Büchse mit der Peitsche vertauscht und knallte, daß es nur so durch den Saal donnerte.

Die Bestie schien aber ganz gemütlich zu sein. Sie stellte sich auf die Hinterbeine und umarmte den Dompteur. Das Publikum schien gerührt.

Jans helle Stimme erklang wieder:

„Sie sehen hier den weltberühmten Leoparden, der auf den Namen Anton hört, er frißt aus der Hand, hängt so an seinem Meister, daß er willig alle Kunststücke macht. Konfirmiert ist er im Jahre 1929 worden. Herr Joe Jim Jimmy Johnson beginnt mit seinem Dressurakt."

Der löste lebhaften Beifall aus, bei einzelnen auch lebhaftes Lachen. Denn ein Teil des Publikums hatte erkannt, daß der Leopard nicht echt war. Der Kerl, der in dem Raubtierfell steckte, gab sich sehr natürlich, er paßte sich den Bewegungen eines Katzentieres genial an.

Die Nummer sollte mit dem lebhaftesten Applaus ein ganz heiteres Ende nehmen.

Gerade, als Hanno den Kopf in den „Rachen der Bestie" steckte, bließ ein Witzbold Nießpulver in den Saal. Die stärkste Dosis kam auf die Bühne.

Der Dompteur spürte den Niesreiz und zog rasch den Kopf zurück. Und nieste und nieste.

Das wäre nicht das schlimmste gewesen. Aber den Leoparden packte es, und dem guten Anton, der in dem Fell steckte, zersprang bald der Kopf.

Der Leopard schrie plötzlich: „Den Kerl, der das Niespulver streute, fresse ich mit Haut und Haaren auf!"

Alle brüllten vor Lachen, und Jan strahlte. Die Attraktionen hatten glänzend begonnen.

Der Leopard sprang mit einem gewaltigen Satz ins Publikum. Er nahm von dem Tische, an dem der Uebeltäter mit seinem Sekt saß, das gefüllte Glas, öffnete seinen furchtbaren Rachen und stürzte den Sekt hinunter.

Eine Verbeugung. Peitschenknallen. Der Leopard sprang auf die Bühne und gehorchte seinem Herrn und Meister wieder.

Der Vorhang fiel. Brausender Beifall.

Wieder erschien Jan.

„Meine Herrschaften, es geht weiter. Herr Joe Jim Jimmy Johnson wird jetzt mit dem Lasso werfen, und zwar wird er die Person im Saale, die ihm am meisten ans Herz gewachsen ist, mit seinem Lasso einfangen."

„Bravo!" brüllte das Publikum.

Der Vorhang ging auf, und der Amerikaner stand mit dem Lasso vor einem erwartungsvollen Publikum.

Er schwang den Lasso! Der zischte durch den Saal, und wen hatte er eingefangen? . . . die Herzogin von Wincheston, die neben Robert Tessing stand.

Die Masken brüllten laut Beifall. Die Herzogin wurde rot unter der Maske, nicht minder der Amerikaner.

Die schöne Frau hörte um sich herum das herzlichste Lachen. Und sie lachte mit. Sie wunderte sich über ihre eigene Freude, während sie sich von dem Lasso befreite. War sie die Person, die Hanno am meisten ans Herz gewachsen war?

Da fiel ihr Blick auf Robert Tessing.

„Sein Wurf wird dem Vater gegolten haben," sagte sie sich und wollte es doch nicht so recht glauben.

„Herr Hanno Tessing zollt Ihnen in origineller Weise seine Verehrung, Frau Herzogin," sagte der Comte seltsam lächelnd.

Sie schüttelte den Kopf und sagte: „Ich glaube, daß der Wurf seinem Vater gegolten hat."

„An diese Möglichkeit habe ich noch nicht gedacht," erwiderte der Comte artig. „Ich würde mich aber auch nicht wundern, wenn die schönste Frau im Saale gemeint wäre."

Aber die Herzogin hatte recht.